

Ansätze der Transformation Umbau

4
191813
Nr. 256
2024
828007
00256 €28

ARCH+ Patenschaft

Folgenden Patinnen und Paten danken wir für die großzügige finanzielle Unterstützung der ARCH+:

Architekten Wannemacher + Möller
ATELIERHAUSSTIFTUNG ARCHITEKTUR
B-L Barkow Leibinger
Eike Becker_Architekten
Karl-Heinz Braun
Brenne Architekten
FAR frohn & rojas GmbH
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner
Peter Grundmann Architekten
Grüntuch Ernst Architekten
Carolina Mojto, FREIRAUM in der Box
Philipp Oswalt
Amandus Samsøe Sattler, ensømbles studio architektur
Sauerbruch Hutton
StudioVlayStreeruwitz
Stephan Trüby
Karin Wilhelm und Johann Sauer

Können Sie sich eine Welt ohne ARCH+ vorstellen?
Übernehmen auch Sie eine Patenschaft, um ihr Fortbestehen zu sichern.

ARCH+ spielt eine wichtige Rolle im Architekturdiskurs: Als kritische öffentliche Stimme arbeiten wir seit 1968 am Wandel von Architektur und Gesellschaft. Als Initiator von Debatten und Projekten ist ARCH+ mehr als eine Zeitschrift, wie zuletzt die Kuratierung des Deutschen Pavillons auf der Architekturbiennale in Venedig und der Ausstellung *The Great Repair* in Berlin erneut gezeigt hat.

Der Erfolg gibt ARCH+ inhaltlich recht, doch als projektbasierter, unabhängiger Kulturproduzent ohne dauerhafte Strukturförderung sind wir mit einer prekären Finanzsituation konfrontiert. Steigende Produktionskosten sowie Einsparungen im öffentlichen und privaten Sektor verschärfen die Lage.

Hier können Sie helfen! Werden Sie Pate oder Patin von ARCH+ und unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer jährlichen, steuerlich absetzbaren Spende ab 1.000 €. Ihre Patenschaft sichert die Zukunft von ARCH+. Als Patin oder Pate wird Ihr Name oder der Ihres Unternehmens bzw. Ihrer Institution auf dieser Patenschaftsseite und auf unserer Website gewürdigt.

- 1 **Editorial**
Politiken und Ethiken
des Umbaus
Anh-Linh Ngo
- 10 **Essay**
Architektur in Transformations-
gesellschaften – Überlegungen
zu einer Theorie des Umbaus
Dietrich Erben
- 20 **Essay**
La Fábrica oder
die Zukunft von Ruinen
Guillermo López
- 32 **Statement**
La Fábrica heute
Maddy Weavers / RBTA

36 **FLORES & PRATS**

- Statement**
Second Hand
Ricardo Flores, Eva Prats
- 40 **Projekt**
Mills Museum
- 46 **Projekt**
Yutes Warehouse
- 52 **Projekt**
Sala Beckett
- 66 **Projekt**
Théâtre des Variétés

- 74 **Essay**
Der Baubestand –
wichtigster Teil des
Volksvermögens
Lucius Burckhardt

- 76 **Essay**
Unfinished Projects –
Ansätze des Bestandsumbaus
Kristina Herresthal, Philip Rieseberg

80 **HÜTTEN & PALÄSTE**

- Statement**
Räume für Veränderung
Nanni Grau, Frank Schönert
- 82 **Projekt**
Scheune Prädikow
- 88 **Projekt**
Ossietzky-Hof
- 96 **Projekt**
U-Halle
- 104 **Projekt**
nGbK – Salon non fini

110 **BAUBÜRO IN SITU,
DENKSTATT,
UNTERDESSEN, ZIRKULAR**

- Interview**
Unsichtbare Architektur
Barbara Buser, Eric Honegger, Tabea Michaelis,
Tobias Mocka, Kerstin Müller und Ben Pohl im Gespräch
mit Anh-Linh Ngo
- 116 **Projekt**
K.118 – Kopfbau Halle 118
- 124 **Projekt**
Gebäude Q



Seite 33

- 130 **Interview**
HouseEurope! – Eine Europäische
Bürgerinitiative macht Kampagne
Arno Brandhuber, Olaf Grawert und Alina Kolar
im Gespräch mit Melissa Makele

- 138 **Interview**
Legislating Architecture –
Leerstandsbekämpfung und
Bestandsentwicklung als
Instrumente der Sozialpolitik
Dominik Geißler im Gespräch
mit Melissa Makele und Anh-Linh Ngo

144 **ARCHITECTEN
JAN DE VYLDER
INGE VINCK**

- Statement**
Drei Statements,
drei Projekte, eine Frage
Jan De Vylder
- 146 **Projekt**
Rot-Ellen-Berg
- 152 **Projekt**
Psychiatrisches Zentrum Caritas / Karus
- 160 **Projekt**
CHAPEX – Palais des Expositions /
Palais des Congrès

170 **BAST**

- Interview**
Rotzigkeit als Prinzip
Laurent Didier und Mathieu Le Ny im Gespräch
mit Victor Lortie
- 174 **Projekt**
T12 – Umbau einer Garage
- 180 **Projekt**
M20 – Erweiterung eines Einfamilienhauses
- 186 **Projekt**
E54 – Maison des Associations

Team dieser Ausgabe:
Nora Dünser (CvD; ND), Mirko Gatti (MG), Sascha Kellermann (SK),
Victor Lortie (VL), Melissa Makele (Projektleitung), Alex Nehmer,
Anh-Linh Ngo (Redaktionsleitung), David Siegrist



Seite 65

192 **ASSEMBLE**

- Statement**
Das Ethische ist die Ästhetik
Assemble
- 196 **Projekt**
Goldsmiths Centre for Contemporary Art
- 204 **Projekt**
Lot 8
- 212 **Beteiligte**
- 215 **Bildnachweise**
- 216 **Impressum**

Coverbild:
architecten jan de vylder inge vinck: CHAPEX – Palais des
Expositions / Palais des Congrès, 2015–, Foto: Filip Dujardin

FLORES & PRATS

Second Hand

Einem gebrauchten Kleidungsstück haftet die Erinnerung an seinen Vorbesitzer oder seine Vorbesitzerin an; es zu tragen ist eine Übung, die Selbstvertrauen und Zeit erfordert, bis man das Gefühl hat, es gehört einem. Second-Hand-Kleidung zu tragen, bedeutet, sich auf eine Praxis der Anpassung einzulassen. Wenn wir als Architekt*innen mit bereits bestehenden Gebäuden arbeiten und sie für eine neue Nutzung umbauen, dann ist das durchaus mit jenem Prozess vergleichbar, bei dem wir ein gebrauchtes Kleidungsstück umändern: Die Nähte werden aufgetrennt, um das Schnittmuster freizulegen, vielleicht muss auf einer Seite et-

was gekürzt, auf der anderen Seite etwas verlängert werden; vielleicht muss ein neues Stück Stoff oder eine neue Tasche angenäht werden usw., bis es die Identität des neuen Trägers oder der neuen Trägerin annimmt und darauf reagiert.

Dieses „Second-Hand“-Prinzip kommt zum Tragen, wenn wir im Bestand arbeiten, an Orten, die wir nicht selbst erschaffen haben und wo wir die Rolle von Beobachtenden einnehmen. Die Arbeit beginnt mit der aufmerksamen Betrachtung ... von Dingen, die andere getan haben und die wir als Außenstehende beurteilen können. Wir beobachten, indem wir zeichnen, alles dokumen-

tieren, was wir mögen und was nicht ... und zwar bis zu dem Punkt, an dem es zu unserer eigenen Zeichnung, unserem eigenen Projekt wird, welches wir dann allmählich modifizieren und an die neue Nutzung anpassen. Bauen im Bestand beginnt also für uns mit einer Beobachtung, ausgehend von dem, was wir vorfinden, verstärken wir die vorhandenen Qualitäten. Diesen Prozess der Verwandlung von Dingen in etwas Anderes halten wir als kontinuierliche Zeichnung (oder kontinuierlichen Gedanken) fest.

Unsere Erforschung und unser Verständnis einer adaptiven Weiternutzung entspringen der Praxis; wir lernen in der Praxis

und bauen unseren Fokus und unsere Haltung darauf. Das Arbeiten mit bestehenden Gebäuden bietet offenes Material für die Gestaltung einer Zukunft, die auf die Vergangenheit baut. Zu Beginn war unser Blick auf Carlo Scarpas Arbeit fixiert, der uns in den ersten Jahren unserer Praxis unmittelbar beeinflusst hat. Während jedoch bei Scarpa die verschiedenen historischen Phasen, die ein Gebäude durchlaufen hat, differenziert herausgearbeitet werden, damit man sie erkennen und die historische Entwicklung der Architektur nachvollziehen kann, haben wir diesen Ansatz mit der Zeit zunehmend kritisch gesehen, da die Unterteilung in eindeutig unterscheidbare Zeitabschnitte zu einer übermäßigen Fragmentierung und Fülle von Details führt, die um die Aufmerksamkeit des Betrachtenden wetteifern.

Daher begannen wir, über ein eher unbewusstes Erleben der Bewegung in einem Gebäude nachzudenken, um ein diffuseres Resultat zu erzielen, das stärker der unaufdringlichen und ruhigen Gesamtheit einer Ruine entspricht, die sich als solche präsentiert und geduldig und still unserer Betrachtung harret. Diese Ruine erzählt anhand der sichtbaren Merkmale vom Lauf der Zeit; sie trennt die verschiedenen Epochen nicht voneinander ab, sondern verschmilzt sie, um das Gebäude zu einem Palimpsest zu machen.

Die Anhäufung von Geschichte in einem bestehenden Gebäude zu akzeptieren, erfordert Disziplin; es bedeutet, jenen Geist zu akzeptieren, der sich in der Vergangenheit des Gebäudes als eine physische Qualität manifestiert, die die Dinge im Laufe der Zeit durchdringt. Es ist dieser Zustand, der uns interessiert: mit einem eindeutigen Blick all diese Lebensäußerungen wertzuschätzen und dabei keine über die andere zu stellen, ohne Rücksicht darauf, was früher oder später war, oder wo eine Epoche beginnt und eine andere endet. So haben wir nach und nach unseren Blick von Scarpa gelöst und uns Francesco Borromini und Josep Maria Jujol zugewandt, die die Fähigkeit besitzen, Gebäude durch Umgestaltung zu verfremden – das Werk einer Metamorphose, bei der das Vorgefundene auf Grundlage der Stärke des Bestands, seiner eigenen Geometrie modifiziert wird, indem es daraus eine Dynamik schöpft, diese verstärkt und zu einer neuen Dimension erhebt. Das Ergebnis bewahrt vieles von dem, was am Anfang da war; die Grundlage ist verfremdet, doch bleibt sie im neuen Komplex noch erkennbar. Der Ansatz unserer Arbeit hat sich also weiterentwickelt, ein Prozess, der sich inmitten der Konzeption verschiedener Umbauprojekte vollzogen hat, die unser Büro von 2000 bis heute beschäftigt: das Mills Museum sowie das Centro Cultural Casal Balaguer in Palma auf Mallorca, die

Sala Beckett – Obrador Internacional Dramatúrgia und La Favorita Fab Lab in Barcelona sowie das Théâtre des Variétés – Laboratoire d'Expressions Culturelles et Citoyennes in Brüssel.

Die verschiedenen Diskussionen im Zuge dieser Projekte in den vergangenen Jahren haben unsere Arbeit mit dem Bestand objektiviert. Das half uns zu verstehen, mit welchem physischen oder nichtphysischen Material wir es im Rahmen von adaptiven Umbauprojekten zu tun haben, Material, das immer wieder auftaucht, unabhängig vom spezifischen Programm der einzelnen Projekte. Die folgenden Themen bilden einige dieser Diskussionen ab.

Bei allen unseren Projekten ging es uns darum, den *Gebrauchswert* eines Ortes oder eines Gebäudes, die in seiner Materialität enthaltene *Zeit zu untersuchen*, indem wir seine Qualitäten genau beobachten, um spezifisch auf jeden Kontext, auf jede Geschichte reagieren zu können. Mit der Beobachtung nimmt das Projekt seinen Anfang. Wir nähern uns dem Gebäude ohne vorgefasste Strategie, so dass Beobachtung und Entwurf ineinanderfließen können. Der Prozess ist eine fortdauernde Reflexion ohne klare Vision, in welche Richtung sich der Entwurf bewegen wird. Diese offene Haltung zielt darauf ab, das Bestehende zu verstehen und mit ihm in einen Dialog zu treten, bevor über irgendwelche Maßnahmen am Gebäude entschieden wird.

Die Beobachtung spielt bei jedem Architekturprojekt eine wichtige Rolle, im Falle der adaptiven Umnutzung ist sie jedoch von entscheidender Bedeutung. Betrachtet man etwas, hat das, was man sieht, immer mit dem Wissen über den Ort zu tun, mit der eigenen Erinnerung, die sich darüberlegt. Aus diesem Grund ist jede Betrachtung eine individuelle Angelegenheit, sie erfordert Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, uns selbst auf das zu projizieren, was wir sehen, und einen Dialog anzuregen. Umnutzung ist eine Haltung, die von Kontinuität und Dialog mit vorherigen Generationen gekennzeichnet ist. Während wir beobachten, fragen wir uns zunehmend nach den Möglichkeiten einer Wiederaneignung des Gegebenen, indem wir das Gebäude fortwährend mit dem Programm testen, das wir umsetzen möchten. Die Fähigkeit des bestehenden Gebäudes, die neuen Nutzungen aufzunehmen oder nicht, ihnen Raum zu geben oder nicht, wird darüber entscheiden, ob es am Ende des Prozesses neben dem neuen Programm und den Menschen, die es nutzen werden, auch all seine Erinnerungen und früheren Erfahrungen vollständig in den Entwurf integrieren kann.

Wir sind daran interessiert, *mit der Zeit zu arbeiten*, indem wir das neue Nut-

zungskonzept dem früheren Leben des Gebäudes hinzufügen, anstatt eine Epoche auszulöschen oder einer bestimmten den Vorzug zu geben; wir beziehen die zeitliche Dimension nicht aus Nostalgie, sondern wegen der Erinnerung ein. Ein bestehendes Gebäude zu zeichnen, um es kennen zu lernen, ist zugleich eine Übung, um es sich zu eigen zu machen. In dieser Zeichnung kommen die verschiedenen Generationen, die es gebaut haben, gleichzeitig zum Ausdruck. Umnutzung eröffnet die Möglichkeit, das Gebäude als unvollendetes Werk zu begreifen, als ein Werk, das verschiedene Zeitschichten enthält, wobei auf unsere eigene Intervention unter Umständen eine weitere folgen wird. Wir sind uns bewusst, dass unser Eingriff Teil einer Entwicklung sein wird, die verschiedene Eingriffe im Laufe der Zeit einschließt. Im Prinzip könnte das Gebäude jedem beliebigen Zeitpunkt entspringen, aber die Praxis der Umnutzung bedeutet, es mit den Augen der Gegenwart zu sehen: Wenn etwas noch da ist, dann ist es Teil des Jetzt.

Wir sind daran interessiert, das *Recht auf das Erbe der vorangegangenen Generationen* zu bearbeiten, nicht als Belastung, vielmehr als Übung in dieser Praxis, mit dem Bestand zu arbeiten, die es uns ermöglicht, frühere Bemühungen einzubeziehen. Der Wert, der einer Architektur in verschiedenen historischen Momenten beigemessen wird, spiegelt die Gesellschaft und ihre Betrachtung wider. Gebäude enthalten eine physische und eine soziale Realität. Es sind nicht nur die Menschen, die eine Erinnerung an eine Umgebung in sich tragen, auch die Gebäude sind mit den Erinnerungen an die Nutzungen und das Leben der Menschen, die sie bewohnen, aufgeladen: Die gebaute Umwelt ist der Spiegel eines sozialen Verhaltens. Sie spricht von einer Art, den Boden, den Himmel zu nutzen, von einer Art des Bewohnens ... Die Erinnerung zu lesen, die Architekturen und Menschen innewohnt, bedeutet, über eine Zukunft nachzudenken, die auf dieser Vergangenheit aufbaut. Wenn wir anerkennen, dass jede Generation das Recht hat, mit dem zu arbeiten, was sie von den vorangegangenen Generationen geerbt hat, und dieses Erbe an die Nutzungsbedingungen ihrer Zeit anzupassen, werden wir zugleich erkennen, dass die Materialität und das Gewicht ihrer Geschichte, die physische und die emotionale Realität des Ererbten, die Fähigkeit haben, „gestalterischen Angriffen“ zu widerstehen. Dies zwingt uns, kritisch mit den vorgefundenen Bedingungen zu arbeiten, sie einzubeziehen, bis wir ein Gleichgewicht erreichen, bei dem die gestalterischen Interventionen nicht neu sind, sondern eher eine Modifikation des Vorgefundenen.

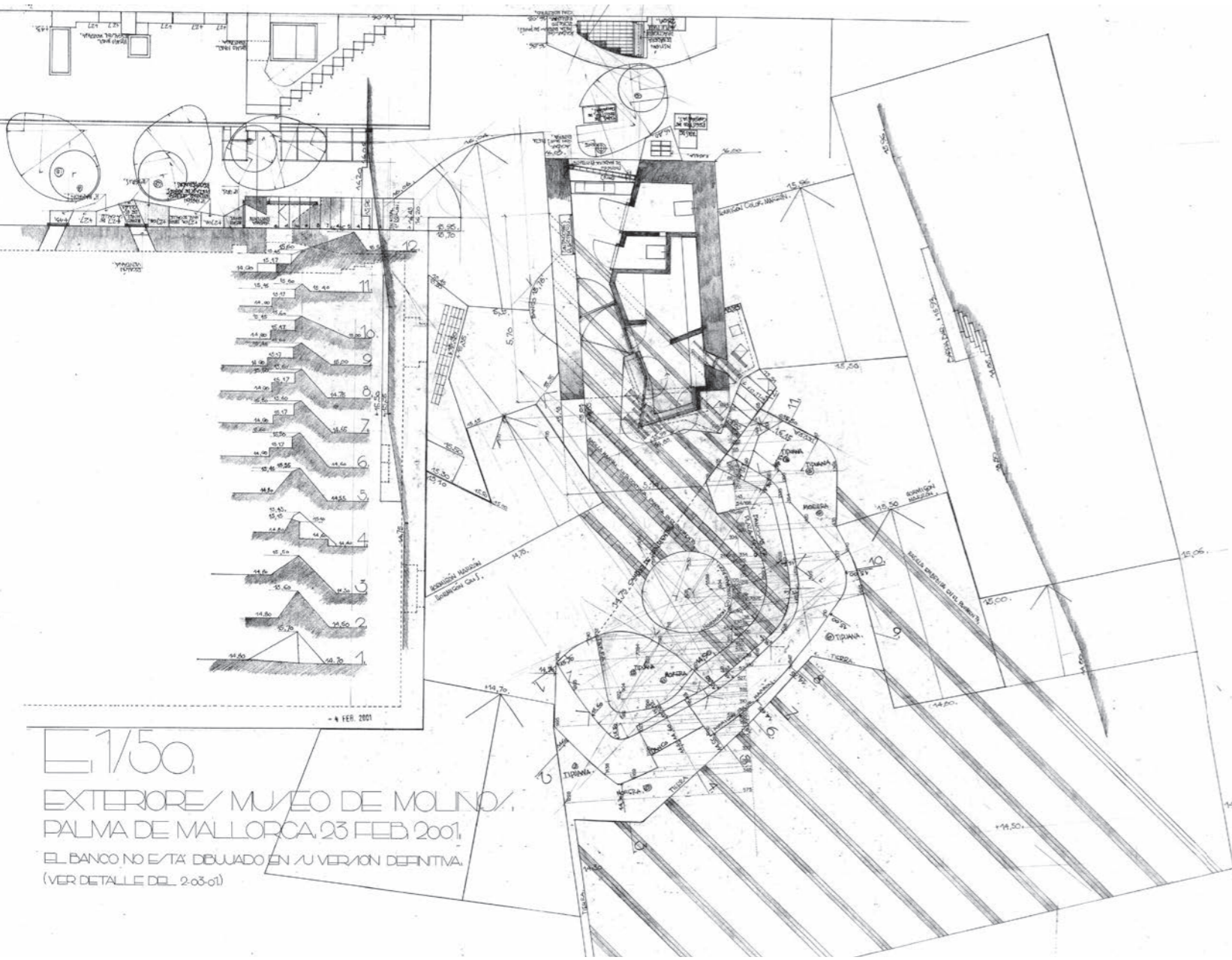


Modelle und Handzeichnungen sind wesentliche Werkzeuge für die Entwurfspraxis von Flores & Prats. Diese präsentierten sie 2023 in ihrer Installation *Emotional Heritage* in der von Lesley Lokko kuratierten Hauptausstellung der Architekturbiennale von Venedig. Auf den Bildern sind die Vorarbeiten in ihrem Studio (links unten) und in der von ihnen renovierten Lagerhalle La Favorita in Barcelona zu sehen.

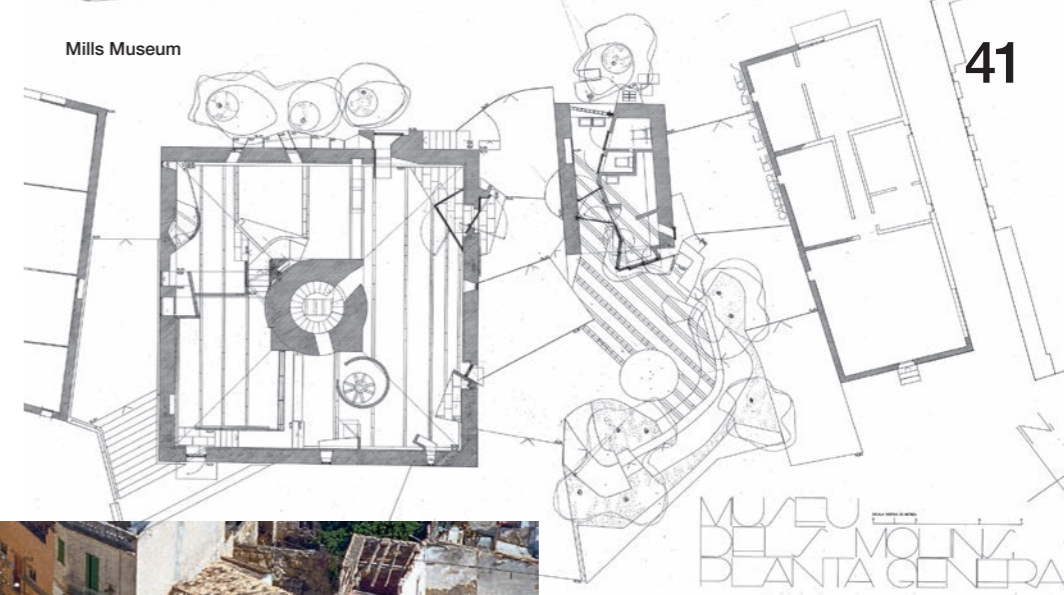


Ort: Palma, Mallorca, Spanien
 Bestandsnutzung: Windmühle Moli d'En Garleta
 Fertigstellung Bestand: 17. Jahrhundert
 Größe: 700 m²
 Umnutzung: Sanierung und Umbau einer alten Windmühle zum Mühlenmuseum der Balearischen Inseln mit öffentlicher Platzgestaltung und Aufenthaltsbereichen für Besucher*innen und Anwohner*innen
 Fertigstellung Umbau: 2002
 Umbau: Flores & Prats / Ricardo Flores, Eva Prats
 Planungsteam: Fabián Asunción, Érica Checcucci, Merlin Ellis, Ankur Jain, Michella Mezzavilla, Soledad Revuelto, Armin Schmidt, Frank Stahl, Cristina Treviño, Paola Vallini, Cristian Zanoni
 Tragwerksberatung: Manuel Arguijo
 Auftraggeberschaft: Patronato Municipal de la Vivienda de Palma, Asociación Amigos de los Molino

Plan der Außenraumgestaltung: ein öffentlicher Platz mit Sitzmobiliar, Baumbepflanzung und einem Kiosk



E 1/50
 EXTERIORE/ MUSEO DE MOLINO/
 PALMA DE MALLORCA, 23 FEB. 2001,
 EL BANCO NO ESTÁ DEJADO EN SU VERSION DEFINITIVA.
 (VER DETALLE DEL 2-03-01)



↑ Lageplan
 ← Ansicht von oben

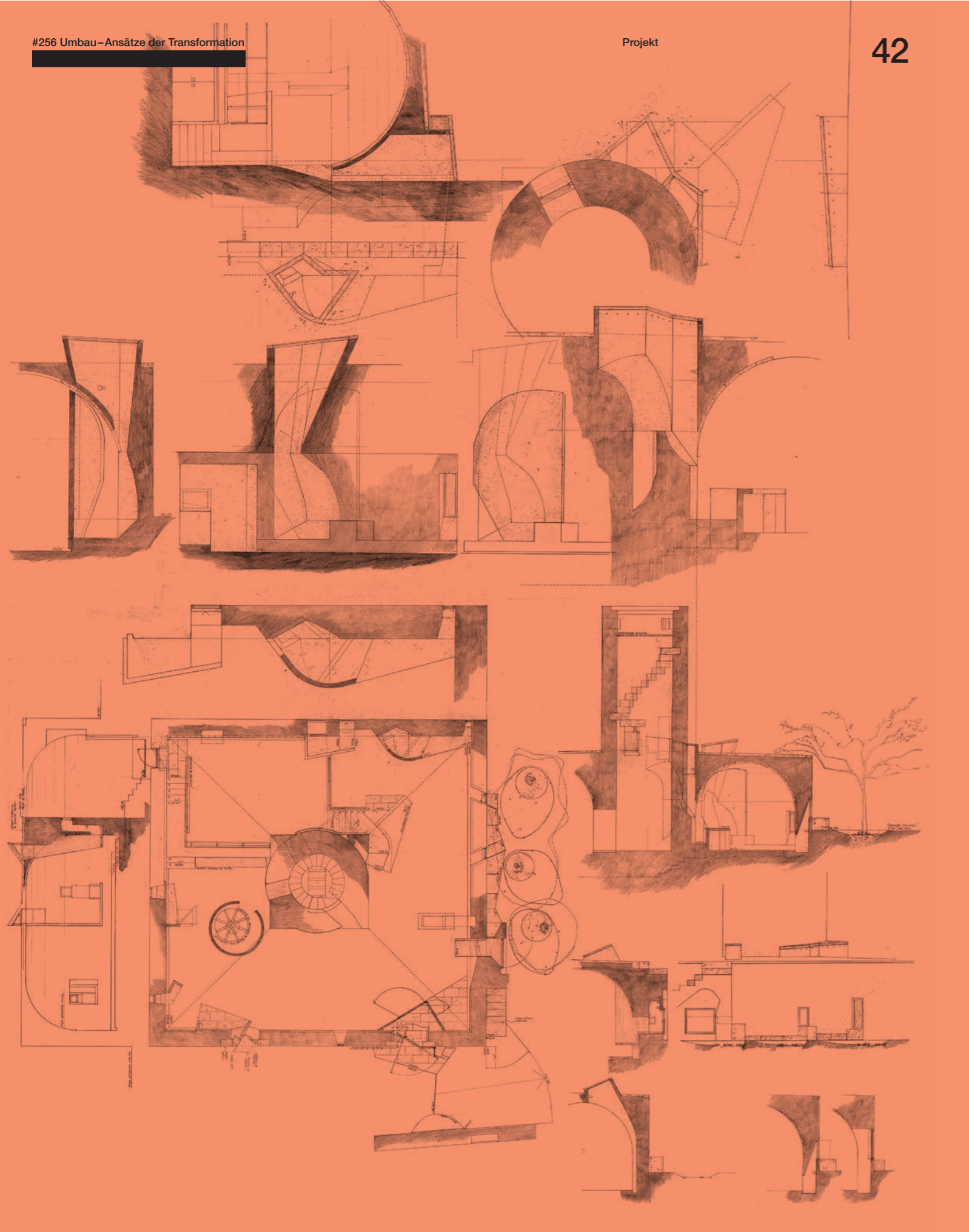
MILLS MUSEUM

Das Mills Museum auf Mallorca ist eine kleine kommunale Einrichtung zur Geschichte der balearischen Windmühlen. Die einst für die lokale Landwirtschaft unverzichtbaren Bauten prägen bis heute das Landschaftsbild der Inseln und sind so etwas wie ein Wahrzeichen der Region. Nur wenige sind noch in Betrieb und sofern sie nicht verfallen, finden die Anlagen, in denen einst Salz und Getreide gemahlen, Olivenöl gepresst oder Grundwasser für die Bewässerung der Felder hochgepumpt wurde, im besten Fall eine neue Bestimmung. Das Mills Museum ist ein Beispiel einer solchen Umnutzung, für die Flores & Prats Ende der 1990er-Jahre einen Wettbewerb gewannen.

Die Architekt*innen hatten es mit einem Bestandsbau aus dem 17. Jahrhundert zu tun, der sich in dem ehemaligen Fischer- bzw. Mühlenviertel Es Jonquet in unmittelbarer Nähe des Hafens von Palma befindet. Es handelt sich um einen Kubus mit fast quadratischem Grundriss, aus dessen Mitte ein runder Turm ragt. Um ihn organisiert sich der Innenraum mit seinem Tonnengewölbe, den Flores & Prats bis auf die Tieferlegung des Bodens um rund einen halben Meter nicht merklich antasteten. Weder haben sie Einbauten hinzugefügt, noch entfernt, sondern mit dem gearbeitet, was sie vorfanden. Die Schauobjekte sind hauptsächlich an den äußeren Wänden platziert, an denen die Regale und Ablagen der alten Mühle als Präsentationsflächen genutzt werden. Die Besonderheit von Flores & Prats' Entwurf ist also weniger der Umbau an sich, der quasi nicht stattgefunden hat, sondern vielmehr der sehr präzise und ungemein poetische Umgang mit Licht, das die Architekt*innen von außen hereinholten und für die Szenografie der Ausstellung einsetzten.

Durch die Modifizierung bereits vorhandener Öffnungen wie Löcher, Türen, Fenster oder Kamine dringt das starke Sonnenlicht punktuell in das Gebäude ein. Dazu wurden manche Proportionen erweitert, manche verkleinert, Lichtschächte geformt oder der Lichteinfall anders positioniert, sodass eine große Varianz an direktem und indirektem Licht den halbdunklen Raum strukturiert. Flores & Prats sprechen von „liquid light“, das sich wie Wasser seinen Weg durch die massiven, 80 Zentimeter dicken Mauern bahnt. Dabei ist nicht immer ersichtlich, woher der Strahl kommt und warum sich sein Intensitätsgrad an den Austrittsstellen unterscheidet. In diesem Spiel von Dunkel und Hell, Schatten und Licht verleihen die Architekt*innen dem im Grunde einfachen, funktionellen Raum etwas Mystisches.

Sehr geerdet ist hingegen die Gestaltung des Außenraums, die den Architekt*innen nicht minder wichtig war, auch wenn sie eigentlich nicht zur Wettbewerbsausschreibung gehörte. In den angrenzenden ehemaligen Wasserspeicher der Mühle wurden eine Bar, der Ticketverkauf und die Toiletten des Museums eingebaut. Flores & Prats entwarfen vor dem Haupteingang des Museums einen kleinen abgeschlossenen Platz mit Sitzgelegenheiten und schattenspendender Baumbepflanzung. Der Platz ist einerseits ein Aufenthaltsort für die Anwohner*innen und gliedert sich in seiner Maßstäblichkeit natürlich in die Nachbarschaft ein. Hier machen aber auch Tourist*innen Halt, die vom Stadtzentrum entlang der Promenade zum Hafen spazieren. Den Hafen und die Weite des Meeres überblicken sie auf der über eine Außenstiege erreichbaren Dachterrasse des Mills Museums. Innen Mystik, außen Romantik – harmonisiert ganz gut zusammen. ND



↑ Bestehende Wandöffnungen wie hier der ehemalige Kamin werden als Lichtquellen genutzt, die die Dramaturgie der Ausstellung bestimmen.
← Zeichnung der Lichtschächte



↑
Als Präsentationsflächen
dienen vorwiegend
die 80 Zentimeter dicken
Außenwände.
←
Auditorium mit Rednerpult



Für die konzentrierte Lichtführung wurden zum Teil Wandöffnungen verkleinert. Der Eingriff wurde hier auch dafür genutzt, eine Ablagefläche für den Außenraum zu integrieren.



Vorderansicht

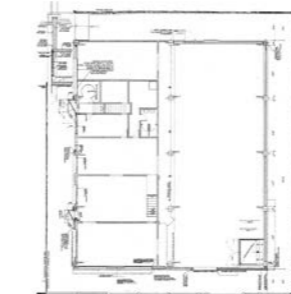
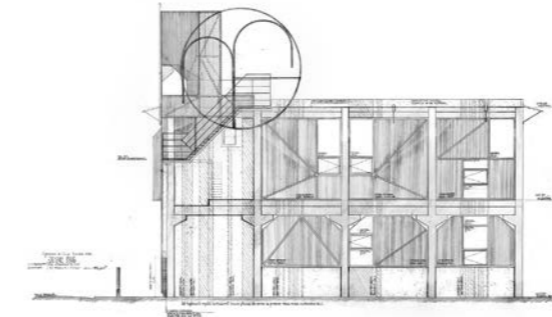
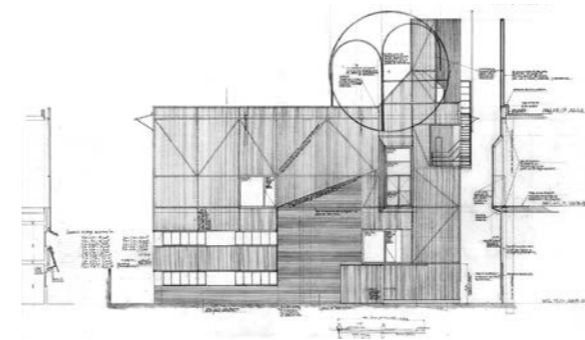
YUTES WAREHOUSE

Yutes Warehouse ist eines der frühen Projekte von Flores & Prats und befindet sich in Barcelonas Vorort Sant Just Desvern. Die direkte Umgebung ist von gesichtslosen Industriebauten, Baustoffhandlungen, Selfstorage-Hallen und Autohäusern geprägt. In den vorwiegend einspurigen Straßen verkehren viele Lastwagen und Transporter. Unweit der Gegend stand einst ein großes Zementwerk, das in Ricardo Bofills ikonische Arbeits- und Wohnstätte La Fábrica und den berühmten Wohnkomplex Walden 7 überging. Letzterer von Bofill und Taller de Arquitectura 1975 errichtete monumentale Bau blickt wie ein stiller Wächter über das ihm zu Füßen liegende Industrieviertel.

Flores & Prats' Bauaufgabe war es, ein Gebäude des Textilunternehmens Yutes um Lagerflächen zu erweitern. Der architektonisch nicht besonders ins Auge fallende Ursprungsbau bestand aus einem zweistöckigen Bürotrakt mit Flachdach und einer daran angrenzenden einstöckigen Lager- und Verpackungshalle in derselben Höhe mit Giebeldach. Auf dem Grundstück war keine Ausdehnung in die Horizontale möglich, weshalb Flores & Prats in die Höhe bauten. Von der alten Konstruktion blieb nur der Bürotrakt erhalten, der um eine 6 Meter hohe Halle aufgestockt wurde, die 525 zusätzliche Quadratmeter Lagerfläche bietet. Von ihr aus gelangt man über eine Außentreppe auf die Dachebene, wo sich ein firmenintern nutzbarer Sportplatz befindet.

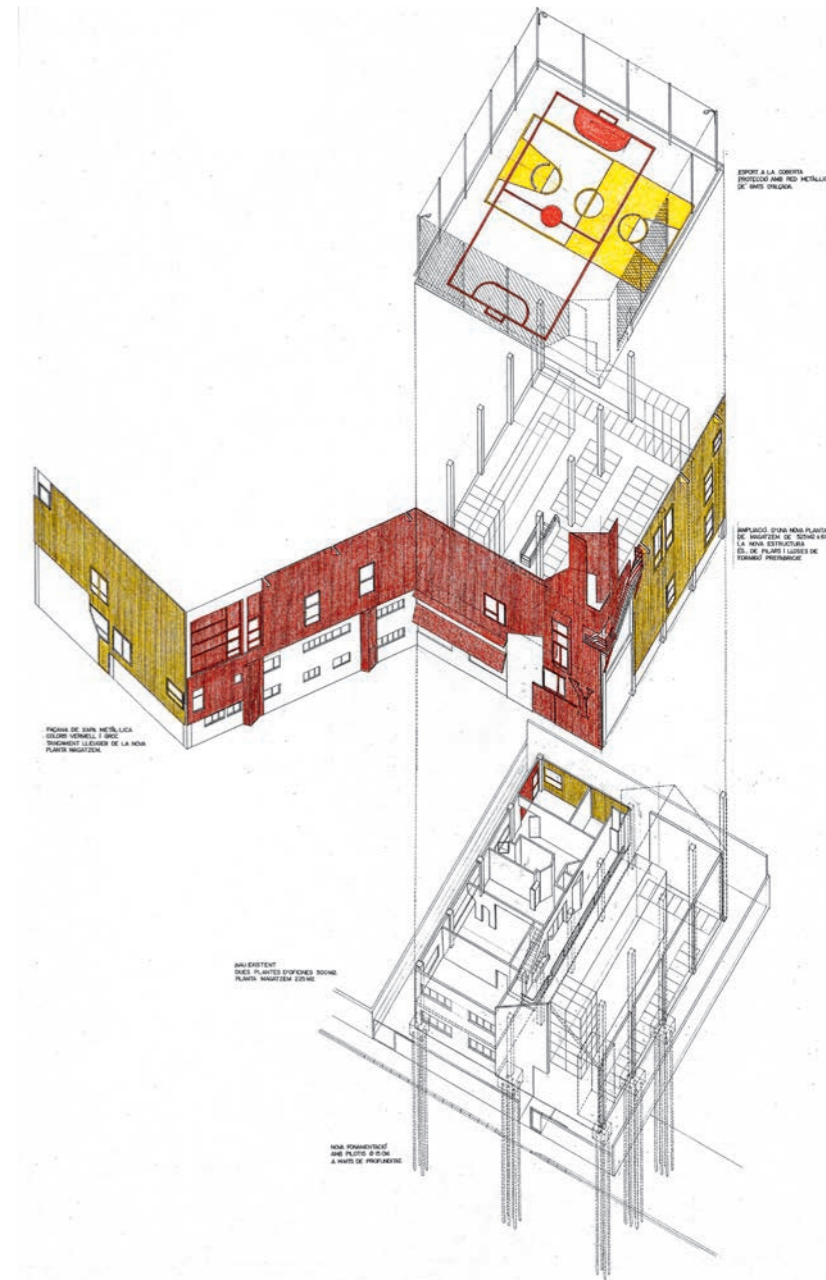
Während der Innenausbau entsprechend seinem Programm sehr schlicht und funktional gehalten wurde, fiel die Gestaltung der Fassade aufwendiger aus. Flores & Prats ummantelten das Gebäude mit Wellblech, das im Süden und Westen in strahlendem Rot und im Norden und Osten in leuchtendem Gelb lackiert ist. Das Blech umhüllt den Bau jedoch auf keiner Seite vollständig, sondern lässt Flächen frei, die die neuen Beton- und Metallstrukturen oder altes Mauerwerk zum Vorschein bringen. Hier tritt Flores & Prats genuine Machart zu Tage, die Schichten eines Gebäudes niemals unkenntlich zu machen, seine Geschichten vielmehr weiterzuschreiben und nicht zu überschreiben. Und so deutet die Form eines Wandelements aus Ziegelsteinen der abgetragenen Lagerhalle auf der Vorderseite die ehemalige Giebelwand mit Pultdach an. Alte Fenster, Türen und Fragmente des umgrenzenden Zauns tauchen wieder auf, wenn auch teils an anderer Stelle. Diese Reminiszenzen machen sich in Yutes Warehouse aber keineswegs lautstark bemerkbar, sondern fügen sich wie selbstverständlich in die Gesamtheit der neuen Gebäudestruktur ein.

Es ist der tiefe Respekt gegenüber der eigenen Disziplin, der Ricardo Flores und Eva Prats von jeher antreibt und sie aus einem noch so profanen Projekt wie dem Umbau eines Textilwarendepots irgendwo in Katalonien ein Stück Baukunst erschaffen lässt. Es ist ein Bau, der es mit seinen großen Nachbarn Walden 7 und La Fábrica aufnimmt und zu verstehen gibt: Auch das ist Architektur. ND



- ↑ Ostansicht
- ↑ Südansicht
- ↗ Grundrisse
- 2. Obergeschoss
- 1. Obergeschoss
- Erdgeschoss
- Axonometrie mit Fassadenabwicklung

Ort:	Sant Just Desvern, Spanien
Bestandsnutzung:	Warenhaus des Textilunternehmens Yutes
Fertigstellung Bestand:	1975
Größe:	2.000 m ²
Umnutzung:	Sanierung und Erweiterung eines Textilwarenhauses um 525 m ²
Fertigstellung Umbau:	2005
Umbau:	Flores & Prats / Ricardo Flores, Eva Prats
Planungsteam:	Paula Avila, Guido Fiszson, Inecita Florez, Elle Halupczok, Israel Hernando, Romy Krautheim, Nina Leyboldt, Jonny Pugh, Eugenia Troncoso, Els Van Meerbeek, Cristian Zanon
Tragwerksberatung:	Manuel Arguijo
Auftraggeberschaft:	Yutes Textile Company



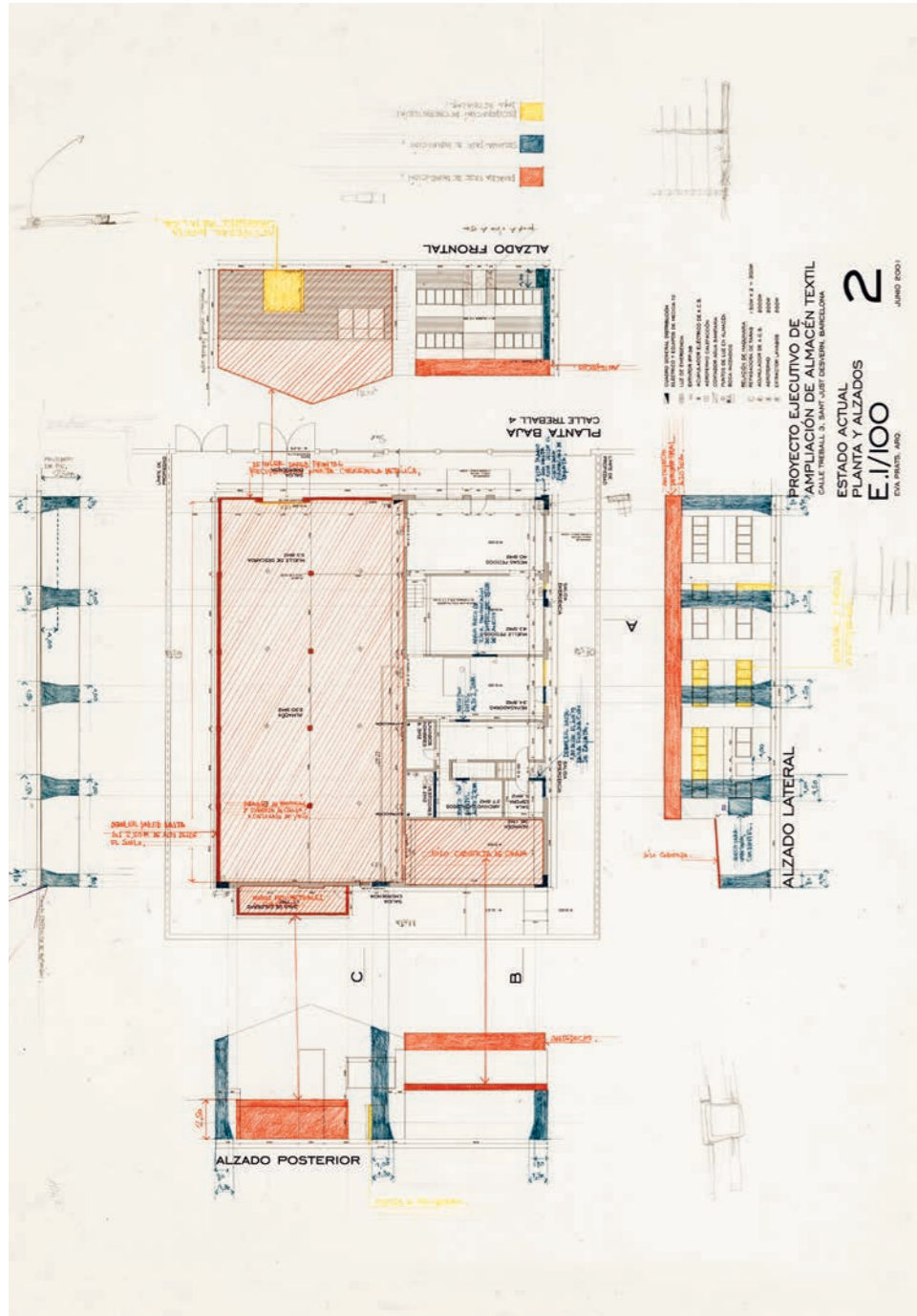


Vogelperspektive mit Ricardo Bofills ikonischem Wohnkomplex Walden 7 im Hintergrund. Unmittelbar daneben befindet sich La Fábrica, Bofills Wohn- und Arbeitsstätte in einer ehemaligen Zementfabrik.



Die Blechfassade umhüllt den Bau auf keiner Seite vollständig, sondern lässt immer wieder die neuen Beton- und Metallstrukturen oder altes Mauerwerk hervortreten.



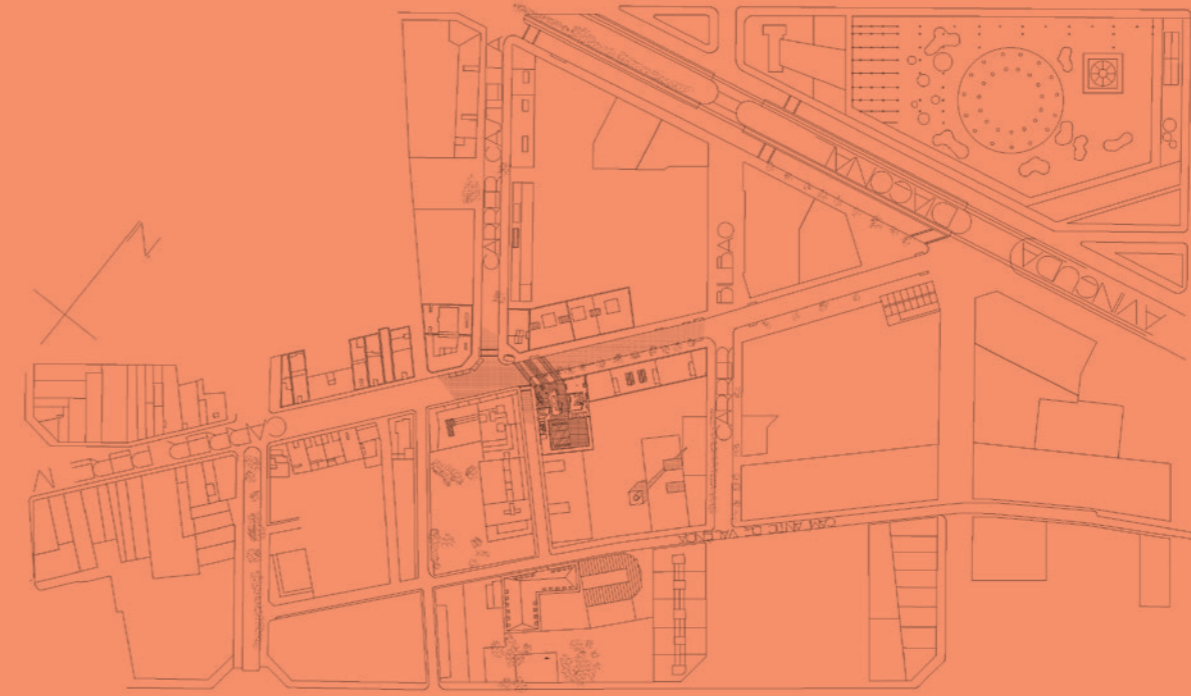


Bestandsplan Juni 2001



Galerieebene im Lagerraum

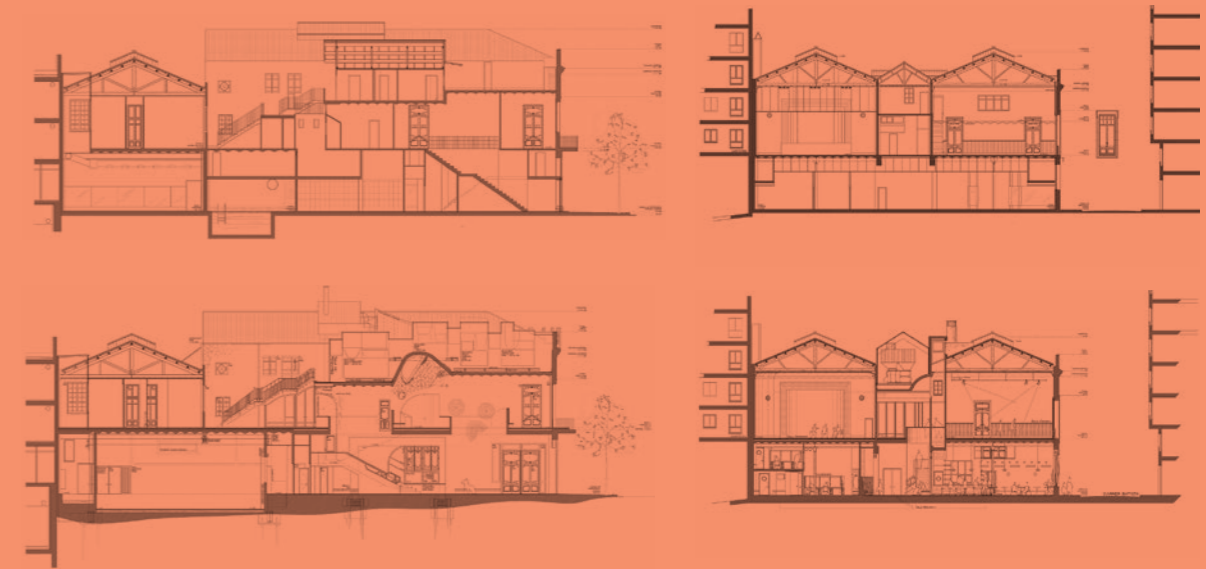
→
 Ticketschalter im Foyer
 ↓
 Das Theatercafé im Erdgeschoss ist das Verbindungsglied zur Nachbarschaft. Es wird auch unabhängig von Theatervorstellungen von den Anwohner*innen besucht.



←
 Lageplan
 ↙
 Grundrisse
 Erdgeschoss, Bestand 2011
 1. Obergeschoss, Bestand 2011
 Erdgeschoss, nach Umbau 2016
 1. Obergeschoss, nach Umbau 2016



→
 Längsschnitt,
 Bestand 2013
 Querschnitt,
 Bestand 2013
 ↘
 Längsschnitt,
 nach Umbau 2016
 Querschnitt,
 nach Umbau 2016

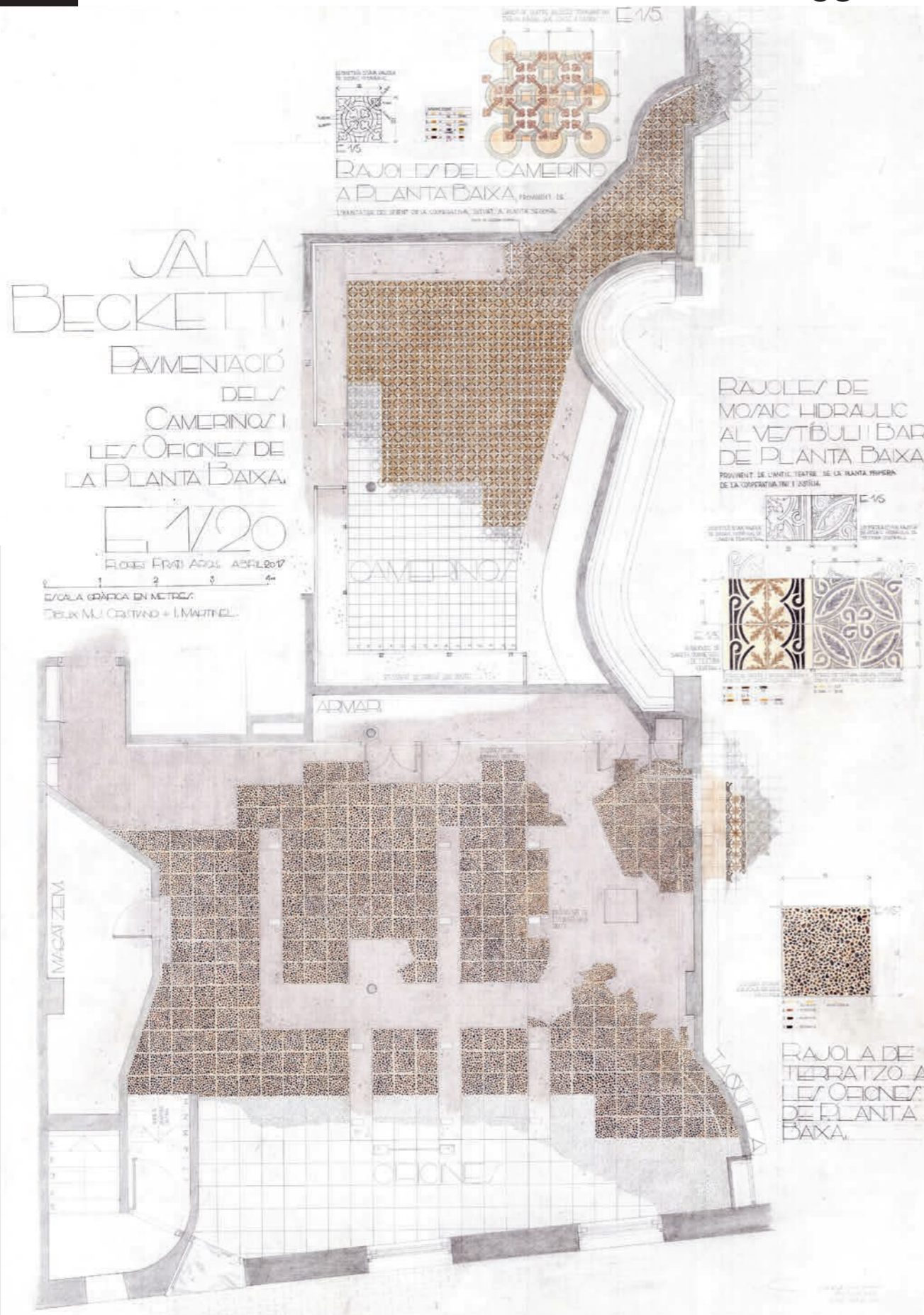




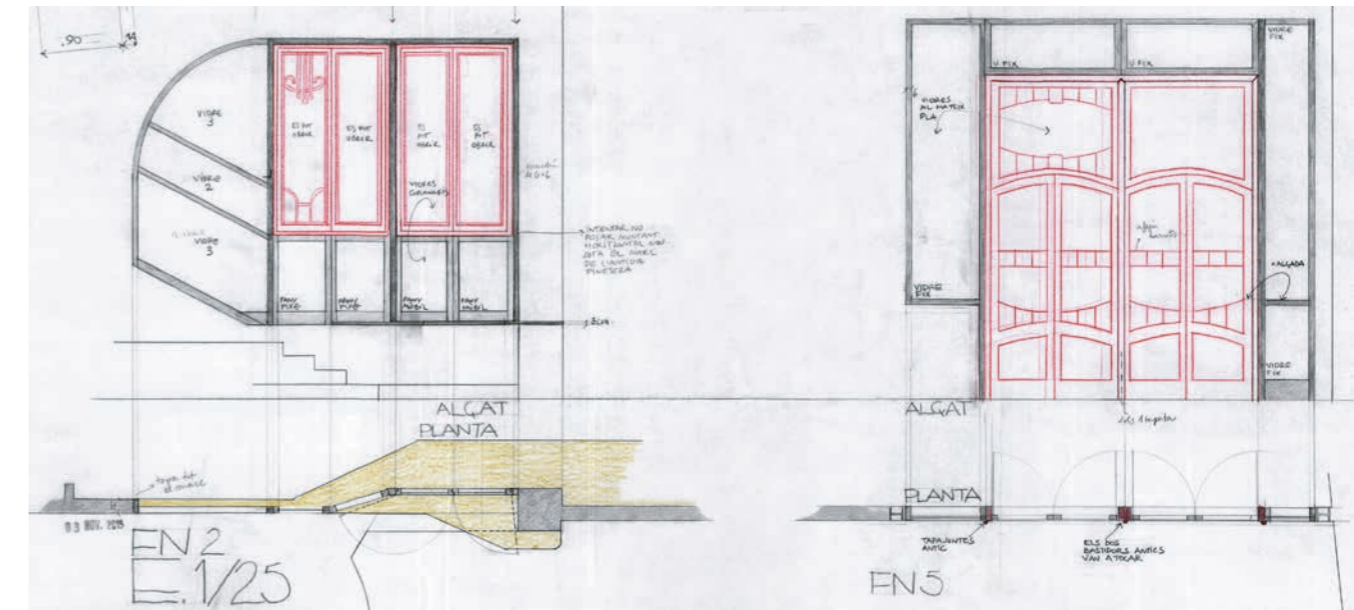
Wie hier im Foyer im Erdgeschoss wurde das neue Sitzmobiliar im gesamten Gebäude von Flores & Prats entworfen.



Künstlertgarderobe im Erdgeschoss



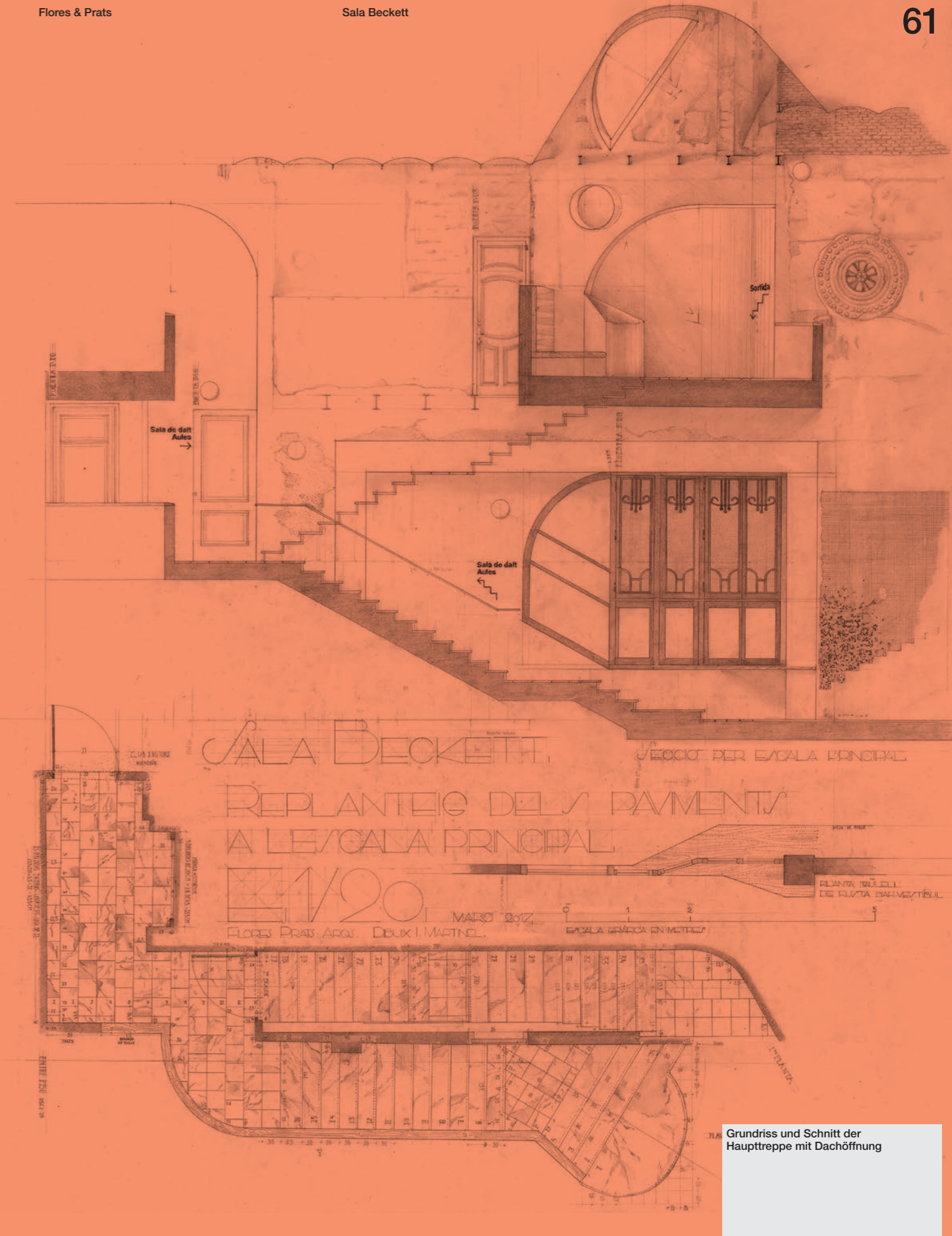
Die Böden der Künstlergarderoben und Büroräume im Erdgeschoss bestehen aus wiederverwendeten Fliesen aus dem 1. Obergeschoss.



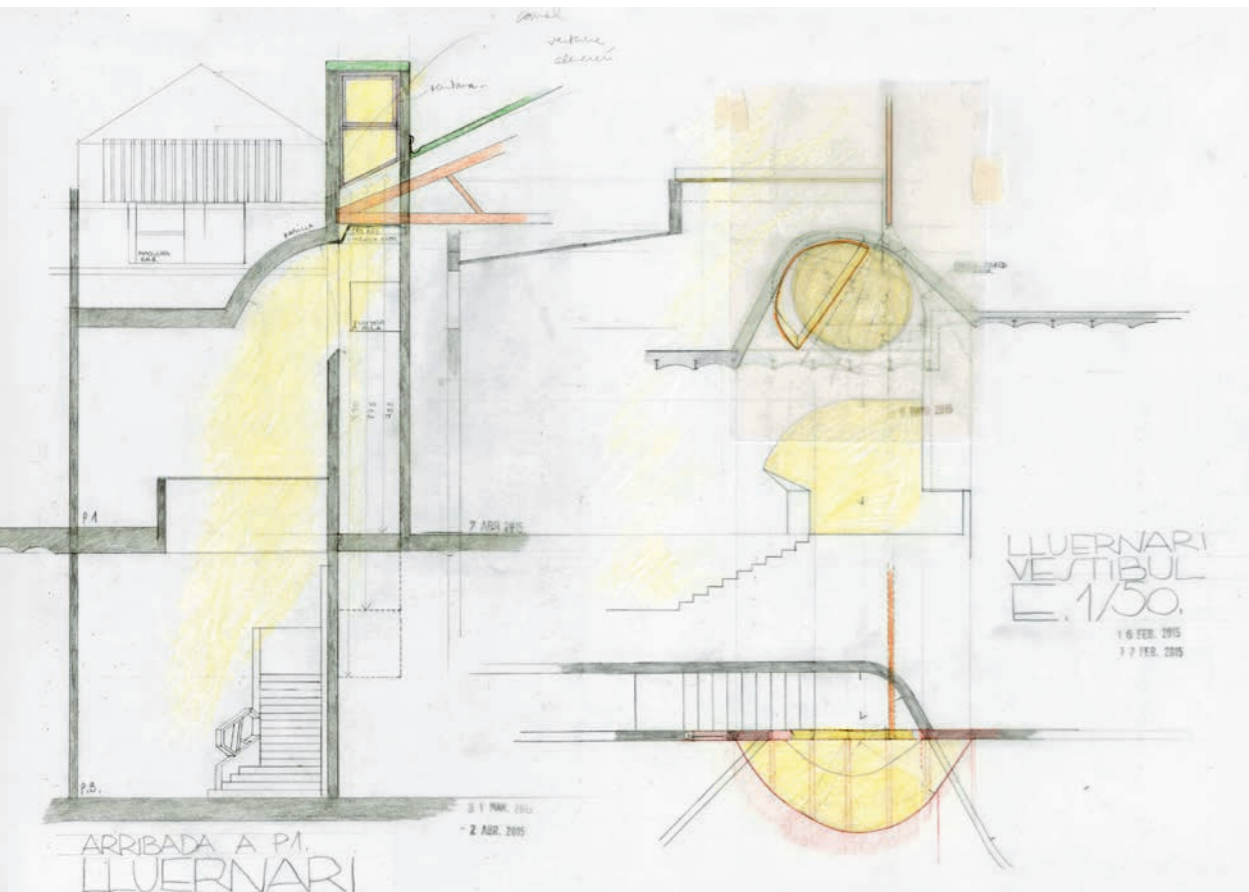
↑ Alle Türen und Fenster aus dem Bestand wurden inventarisiert, gegebenenfalls adaptiert und wiederverwendet.
↓ Um eine Verbindung zwischen dem Foyer und dem Theatercafé herzustellen, wurden alte Fensterelemente eingesetzt und erweitert.



Oberlicht im 1. Obergeschoss

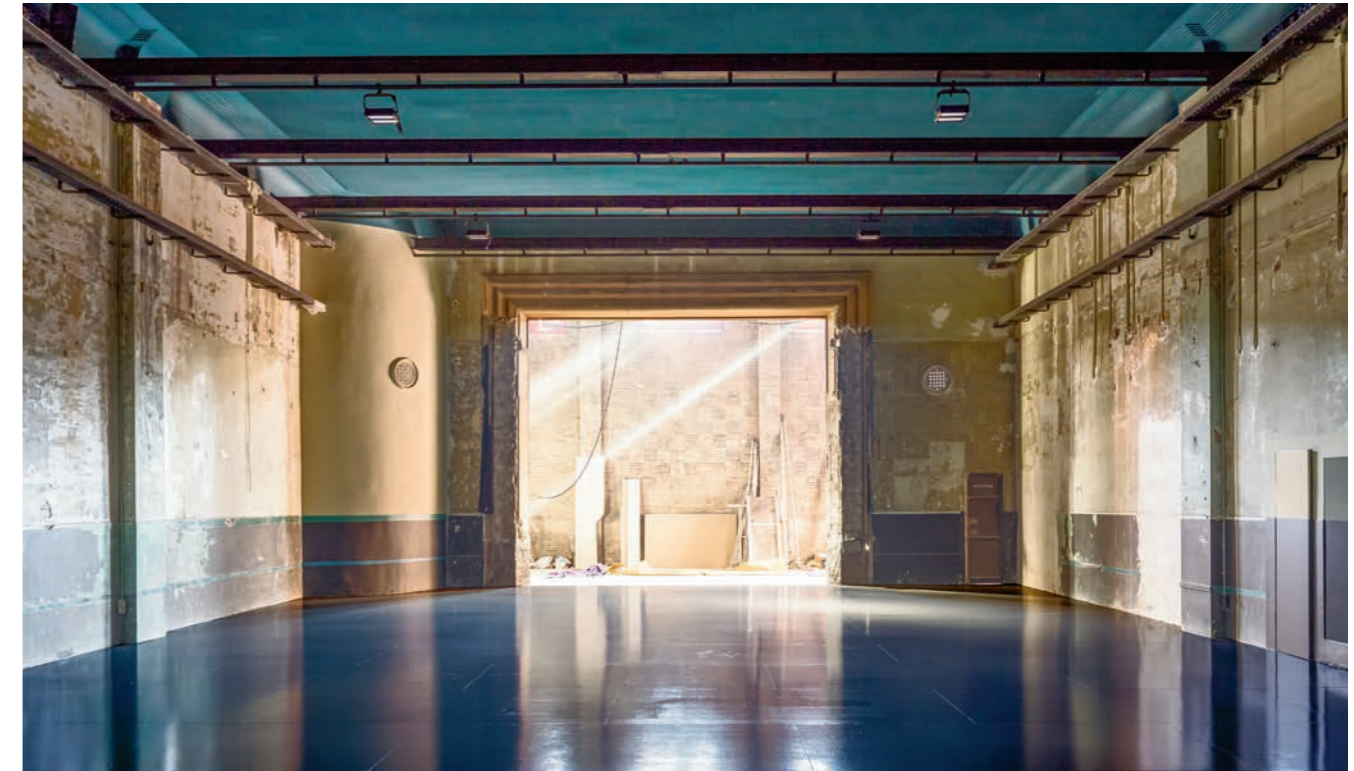


Grundriss und Schnitt der Haupttreppe mit Dachöffnung



Über eine neue Öffnung im Dach und zwei halb-runde Deckendurchbrüche erhält das Foyer natürliches Licht.

Treppenende im 1. Obergeschoss



Der Bühnenraum (oben) wurde bereits im Bestandsbau für Vorführungen genutzt. In der heutigen Probebühne (unten) war früher die Bar der Arbeitergenossenschaft, die das Gebäude 1924 errichtete.



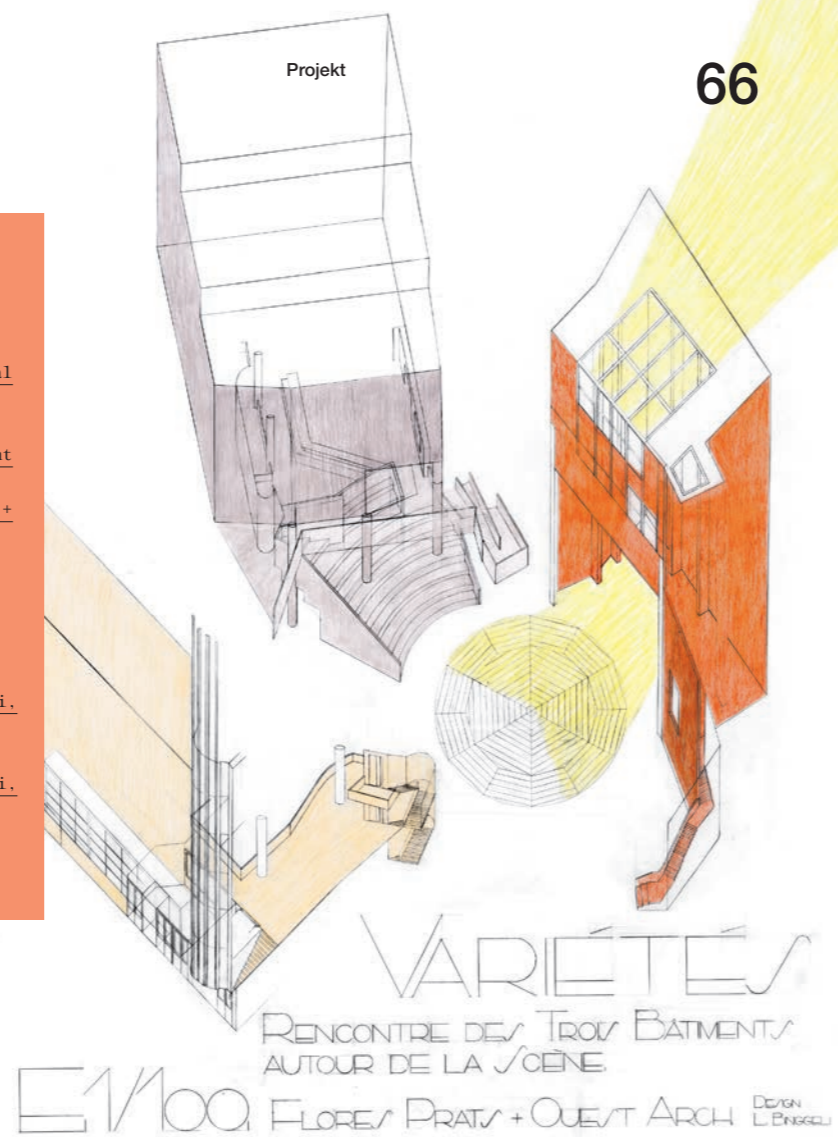
Foyer im 1. Obergeschoss



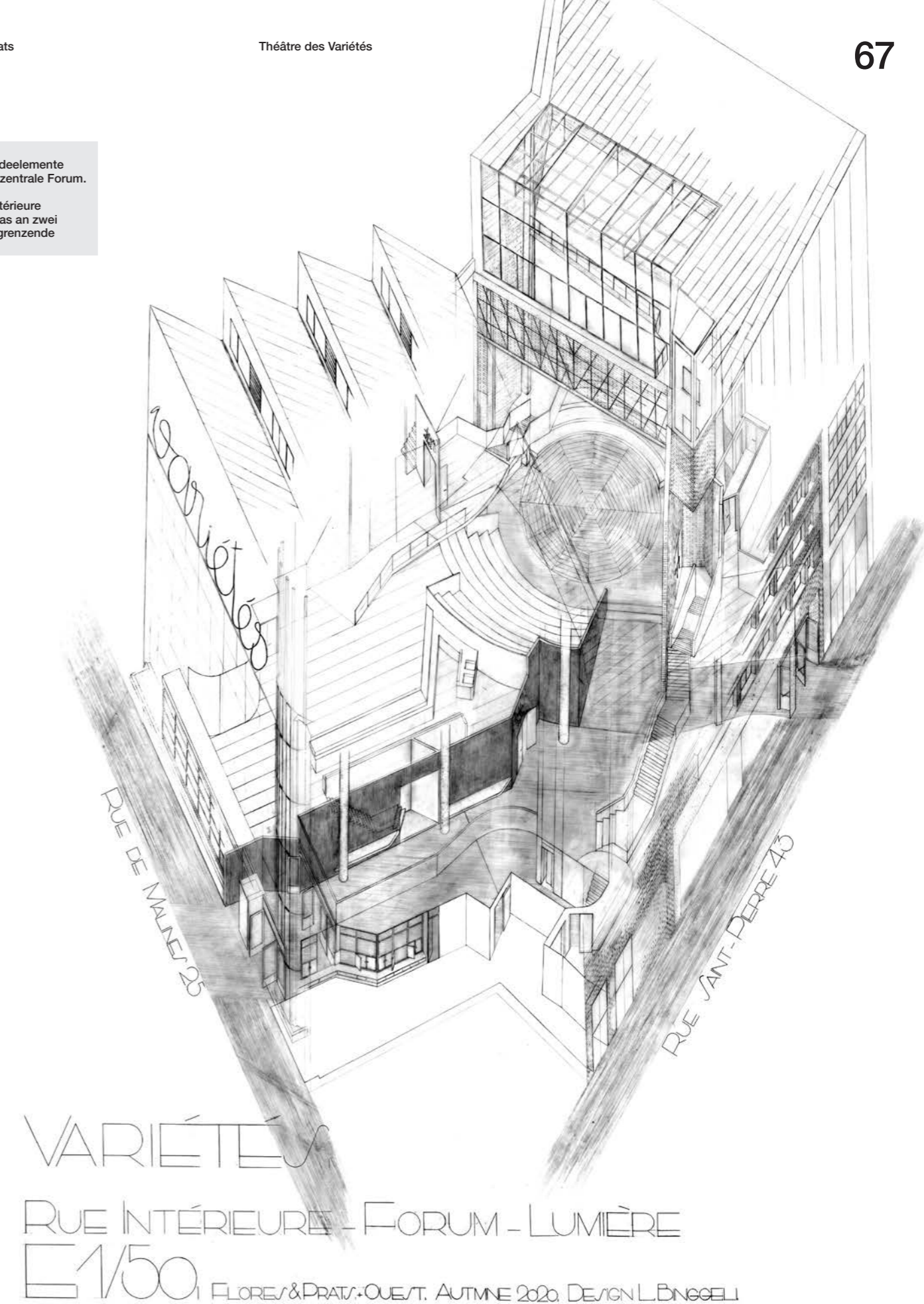
↑ Aufenthaltsräume der an Sala Beckett angeschlossenen Theaterschule
 ↓ Innenhof mit Sitzmobiliar von Flores & Prats



Ort:	Brüssel, Belgien
Bestandsnutzung:	Theater, Konzerthaus, Kino
Fertigstellung Bestand:	1937
Größe:	5.350 m ²
Umnutzung:	Veranstaltungsort mit einem großen Saal (450 Sitz- und 900 Stehplätze), kleinen Saal (200 Sitz- und 400 Stehplätze) und einem öffentlich nutzbaren Raum, Büros, Künstlergarderoben und einem Café/Restaurant
Fertigstellung Umbau:	2026 (geplant)
Umbau:	Flores & Prats / Ricardo Flores, Eva Prats + OUEST / Jan Haerens, Stéphane Damsin
Planungsteam:	Joffrey About, Raphaëlle Auguy, Iñigo Azpiazu, Daria Baldovino, Léa Binggeli, Guillem Bosch, Saray Bosch, Salomé Vasconcelos, Júlia Doz, Jorge Galindo, Ana García, Vittoria Guglielmi, Makoto Hayashi, Gustavo Hernández, Kahoru Higuchi, Roxane van Kregten, Kaisa Kristensen, Samuel Laguarda, Edoardo Marchese, Jorge Rodríguez, María Rodríguez, Oscar Sangalli, Júlia Sorribes, Héctor Suarez, Antoine Trémège, Floortje Van Sandick
Tragwerksplanung:	JZH & Partners
Auftraggeberschaft:	Bruxelles Laïque



←
Drei Gebäudeelemente fassen das zentrale Forum.
→
Eine Rue intérieure verbindet das an zwei Straßen angrenzende Gebäude.



THÉÂTRE DES VARIÉTÉS

2019 gewannen Flores & Prats den Wettbewerb für den Umbau des Théâtre des Variétés in Brüssel, für den sie gemeinsam mit dem lokalen Büro OUEST einen Entwurf einreichten. Der 1937 von Victor Bourgeois geplante moderne Bau im Stadtzentrum war zunächst Theater- und Konzerthaus, bevor er in den 1960er-Jahren zum Kino umfunktioniert wurde und ab den 1980er-Jahren leer stand. 2018 erwarb die Non-Profit-Organisation Bruxelles Laïque das Gebäude mit dem Ziel, es wieder als den kulturellen Treffpunkt aufleben zu lassen, der es einst war. Wichtig war den neuen Eigentümern dabei, einen offenen Ort zu schaffen, der auch unabhängig vom angebotenen Konzert-, Vortrags- und Performanceprogramm von einem breiten Publikum frequentiert wird.

Im Bestandsgebäude fanden die Architekt*innen bereits das ideale Setting für solch eine öffentliche Nutzung vor. Der riesige, 40 Meter hohe ehemalige Bühnenraum im hinteren Teil war mit seinen aufsteigenden, halbkreisförmig angelegten Sitzreihen prädestiniert dafür, zum sogenannten „Forum“ zu werden, in dem Menschen sich informell begegnen, konsumfrei verweilen und an organisierten Diskussionsrunden teilnehmen. Es ist ein für diesen dichten Stadtteil außergewöhnlich großes freies Volumen, das sie mit einer großzügigen Fensteröffnung im Dach mit Tageslicht erhellen und damit zum Herzstück des Entwurfs machen.

Eine weitere verbindende Achse zur Außenwelt ist eine Rue intérieure, die vom Haupteingang mit seiner denkmalgeschützten

Fassade entlang einer Bar, einem Wartebereich und dem Ticketschalter zum Forum führt. Von ihr geht auf der linken Seite auch der Zugang zum Untergeschoss ab, in dem der kleine neue Veranstaltungssaal mit 200 Sitz- und 400 Stehplätzen untergebracht ist. Rechterhand der Rue sind in den oberen Etagen des Bestandsbaus Service- und Technikräume sowie Künstlergarderoben vorgesehen.

Über den Treppen des öffentlichen Forums erhebt sich das Mezzaningeschoss, in dem das Café Bagdad nach seinem historischen Vorbild wieder zum Szenetreff werden soll. Von hier aus geht es zum neuen großen Veranstaltungssaal, der mit seinen über mehrere Galerien verteilten 450 Sitz- und 900 Stehplätzen über dem Haupteingang aufgestockt wird. Zwischen ihm und dem ehemaligen Bühnenturm des Forums befindet sich eine Außenterrasse, die ebenfalls von allen Besucher*innen frei betreten werden kann.

Noch existiert der Entwurf für das hier entstehende Laboratoire d'Expressions Culturelles et Citoyennes erst in Plänen und Modellen. Daraus wird naturgemäß der für Flores & Prats so typische, vielschichtige Umgang mit dem Bestand, mit Geschichte und Atmosphären noch nicht eindeutig ablesbar. Man weiß nicht, welche Spuren des Théâtre des Variétés sie erhalten werden und welche sie beim Umbau noch entdecken. Sicher ist, dass Flores & Prats die Geister, die dort wohnen, niemals vertreiben werden. 2026 soll das Projekt fertiggestellt sein, dann wird die Geschichte des Ortes neu erzählt.

ND

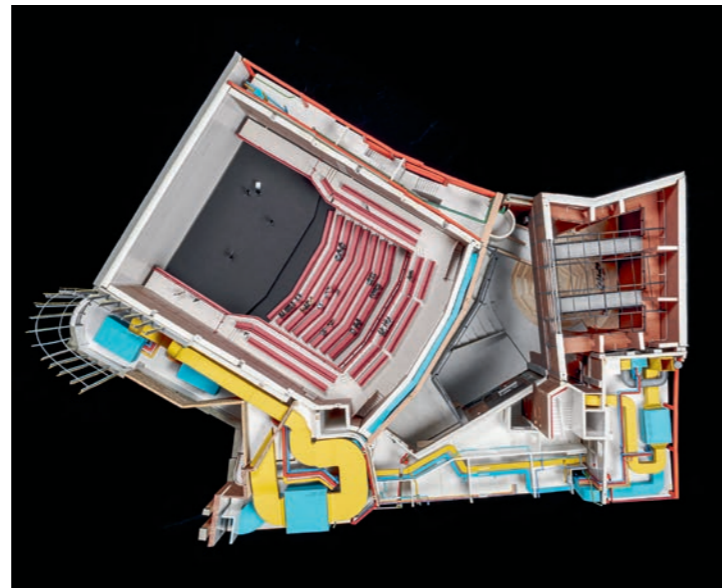


Ansicht der denkmalgeschützten Fassade von 1937



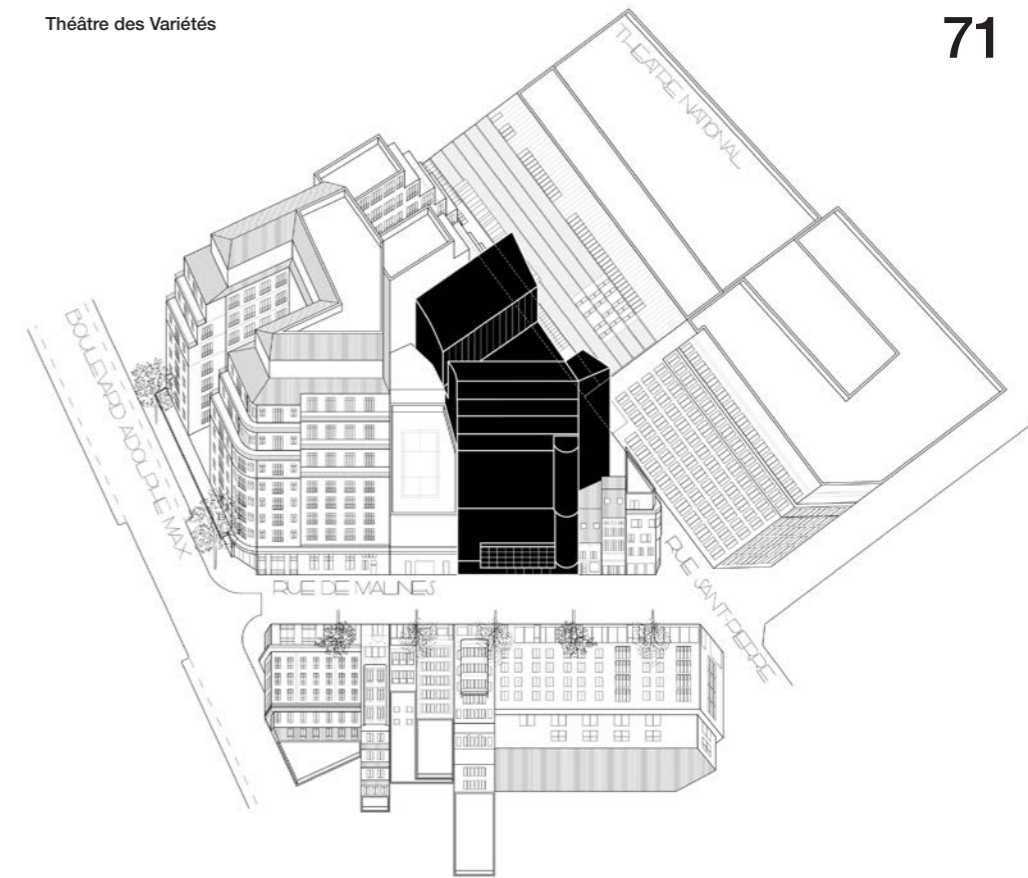
Die Aufstockung über dem Haupteingang ermöglicht die Unterbringung des 450 Sitz- und 900 Stehplätze fassenden großen Veranstaltungssaals.





Die detailreichen Modelle lassen bereits erahnen, wie die Kulturinstitution nach der geplanten Fertigstellung 2026 einmal aussehen wird.

Volumetrische Einbettung des Théâtre des Variétés im städtebaulichen Kontext





Der 40 Meter hohe ehemalige Bühnenraum des Théâtre des Variétés wird zum öffentlich zugänglichen Forum umfunktioniert. Das Foto zeigt ihn im vorgefundenen Zustand mit Blick von der Bühne in den Zuschauerbereich.

Jan De Vylder, Inge Vinck, 2011

Inge Vinck, 2011

Inge Vinck, 2011

Inge Vinck, 2011

Inge Vinck, 2011

Inge Vinck, 2011

Inge Vinck, 2011

architecten jan de vylder inge vinck sind ein Büro mit Sitz in Gent. Neben ihrer architektonischen Praxis sind Inge Vinck und Jan De Vylder beide in der Lehre tätig. Jan De Vylder ist Professor für Architektur und Entwurf an der ETH Zürich und leitet dort den Lehrstuhl SHARE OF ARCHITECTURE AN(D) ATTITUDE. Inge Vinck ist Professorin der Baukunstklasse an der Kunstakademie Düsseldorf. Gemeinsam leiten sie das In:dépendance-Residencyprogramm auf dem Schweizer Furkapass. Ihre Projekte wurden weltweit ausgestellt und publiziert und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Auch ihre langjährige Lehrtätigkeit verteilt sich auf unterschiedlichste Institutionen weltweit.

Assemble ist ein in Architektur, Design und Kunst tätiges Kollektiv, das sich 2010 für ein Selbstbauprojekt zusammenschloss. Zu ihren vielfältigen und preisgekrönten Projekten zählen Atelier LUMA in Arles (2023, mit BC Architects), Goldsmiths Centre for Contemporary Art (2018) und Yard House (2014), beide in London. Seit 2020 unterrichten Assemble an der EPFL in Lausanne.

BAST wurde 2013 in Toulouse gegründet. Der Name BAST ist ein Akronym für Bureau Architectures Sans Titre (Büro für Architekturen ohne Titel). Die Partner Laurent Didier, Louis Léger und Mathieu Le Ny sehen darin den Ausdruck ihrer programmatischen Haltung, die eigene Handschrift immer wieder zu hinterfragen. Ihre meist mit kleinen Budgets realisierten Projekte wurden vielfach ausgezeichnet, so auch mit dem Emerging Architecture Award 2019 der Fundació Mies van der Rohe für ihren Mensa-Anbau an die Grundschule in Montbrun-Bocage bei Toulouse. 2023 erschien ihre Monografie *Building BAST*.

Firmenfamilie baubüro in situ, Denkstatt, unterdessen und Zirkular baubüro in situ wurde 1998 von Barbara Buser und Eric Honegger in Basel gegründet und ist auf (Um-)Bauen im Bestand und die zirkuläre Wiederverwendung von Bauteilen spezialisiert. Nebenher haben sie mit anderen engagierten Personen weitere Firmen und Projektunternehmen, wie die Denkstatt sàrl (1996), Zirkular GmbH (2020) und unterdessen GmbH (2004), gegründet oder aufgebaut. Die Büros arbeiten eng zusammen und fokussieren das Thema der Nachhaltigkeit im Bauen auf je unterschiedlichen Funktions- und Maßstabebenen. Barbara Buser und Eric Honegger waren maßgeblich an der großflächigen Transformation verschiedener ehemaliger Industrieareale in der Schweiz und in Deutschland beteiligt, darunter das Gundeldinger Feld in Basel (2000), das Walzwerk-Areal in Münchenstein (2005), der Lagerplatz in Winterthur (2009), das Hanroareal in Liestal (2010) und das Kindl-Areal in Berlin (2015). Barbara Buser ist Gründerin der Bauteilbörse Basel und des Dachverbands Bauteilnetz Schweiz. Buser und Honegger vertreten die gemeinsamen Werte und übergeordneten Strategien aller vier Firmen.

Tabea Michaelis ist Landschaftsarchitektin und Urban Designerin. Sie ist Geschäftsführerin der Denkstatt sàrl und arbeitet dort seit 2012 in der städtebaulichen Prozessentwicklung und Projektsteuerung von Umnutzungs- und Transformationsprojekten verschiedener Freiraum- und Industrieareale, darunter Lagerplatz Winterthur, Werkstadt-Areal Zürich, Zentrale Pratteln und Studio Dietikon. In Co-Leitung baut sie an der HSLU in Luzern aktuell einen interdisziplinären Masterstudiengang in kollaborativer Raumentwicklung auf.

Tobias Mocka ist seit 2023 Mitglied der Geschäftsleitung von baubüro in situ in Zürich, wo er u. a. an der Umnutzung des Gebäudes Q und U (2019–2024) auf dem Werkstadt-Areal in Zürich mitwirkte. Zuvor arbeitete er als freischaffender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wohnforum der ETH Zürich, wo er auch seinen Master in Advanced Studies in Housing und in Geschichte und Theorie der Architektur erlangte.

Kerstin Müller ist Architektin und Geschäftsführerin der Zirkular GmbH. Sie vertritt die deutsche Architektenkammer im

Klimabeirat der Stadt Lörrach. Seit 2022 hat sie an der Architekturfakultät des KIT in Karlsruhe die Gastprofessur Zirkuläres Bauen inne. Seit 2023 ist sie Mitglied des Gestaltungsbeirats der Stadt Friedrichshafen und Co-Leiterin des neuentwickelten schweizerischen Studiengangs Certificate of Advanced Studies (CAS) Zirkuläres Bauen.

Ben Pohl hat einen handwerklichen, sozialwissenschaftlichen und gestalterischen Ausbildungshintergrund. Seit 2016 arbeitet er bei Denkstatt sàrl in den Kernbereichen „sozialräumliche Entwicklungskonzepte“, „Dialogformate“ und „Diskurs“. Er war u. a. als Oberassistent an der ETH Zürich sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HCU in Hamburg tätig. Zudem engagiert er sich mit dem B/IAS – Basel Institut für angewandte Stadtforschung in der gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung.

Joachim Brohm (* 1955) ist bildender Künstler und Professor für Fotografie. Seine fotografischen Arbeiten finden sich in internationalen Sammlungen wie der Pinakothek der Moderne in München, dem Museum Ludwig in Köln, dem Museum Folkwang in Essen, dem San Francisco Museum of Modern Art und dem Museum of Contemporary Art in Chicago. Brohms fotografische Projekte wurden international ausgestellt und publiziert. In seinem Selbstverlag BR-ED erschien zuletzt die Buch-Edition *LESSMORE – Buildings, sites and scenes in reference to Ludwig Mies van der Rohe*. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

Lucius Burckhardt (* 1925, † 2003) war Soziologe, Planungstheoretiker, Ökonom, Kunsthistoriker und Autor zahlreicher Aufsätze und Bücher, die u. a. postum – *Wer plant die Planung? Architektur, Politik und Mensch* (2004), *Warum ist Landschaft schön? Die Spaziergangswissenschaft* (2006) und *Design ist unsichtbar – Entwurf, Gesellschaft & Pädagogik* (2012) – wiederaufgelegt wurden. Zwischen 1961 und 1973 übernahm Lucius Burckhardt mehrere Lehraufträge und später Gastdozenturen für Soziologie am Architekturdepartement der ETH Zürich, während er parallel als Chefredakteur für die Zeitschrift *Werk* tätig war. Er war Erster Vorsitzender des Deutschen Werkbundes, ab 1973 lehrte er als Professor für Sozio-ökonomie urbaner Systeme an der Gesamthochschule/Universität in Kassel. Burckhardt war korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Stadt- und Landesplanung, Chevalier dans l’Ordre des Arts et des Lettres und Gründungsdekan der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar von 1992 bis 1994.

Dietrich Erben (* 1961) ist seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Theorie und Geschichte von Architektur, Kunst und Design an der TU München. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Kunst- und Architekturgeschichte seit der Frühen Neuzeit, insbesondere in der politischen Ikonografie, der Architekturtheorie und der Geschichte der internationalen Kunstbeziehungen. Zuletzt erschiene *Die Kunst des Barock* (3. Aufl. 2020), *Das Buch als Entwurf – Textgattungen in der Geschichte der Architekturtheorie. Ein Handbuch* (2019, hg.), *Das eigene Leben als ästhetische Fiktion – Autobiographie und Professionsgeschichte* (2018, hg. mit Tobias Zervosen), und *Architekturtheorie – Eine Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart* (2017).

Flores & Prats wurde 1998 von Eva Prats und Ricardo Flores gegründet. Eva Prats studierte Architektur an der Barcelona School of Architecture und promovierte in Architektur am RMIT in Melbourne. Seit 2023 hat sie eine Professur an der Accademia di Architettura der USI in Mendrisio inne. Ricardo Flores studierte Architektur an der Universidad de Buenos Aires, bevor er ein Masterprogramm für Urban Design und ein Doktorat in Architektur an der Barcelona School of Architecture abschloss. Als Architekturbüro konfrontiert Flores & Prats Entwurf und Bauprozess mit Theorie und akademischer Praxis. Sie haben europaweit Projekte zur adaptiven Wiederverwendung und soziale Wohnungsbauten realisiert sowie öffentliche Räume mit Beteiligung

Beteiligte

Nanni Grau, 2011

Nanni Grau, 2011

Nanni Grau, 2011

Nanni Grau, 2011

Nanni Grau, 2011

der Nachbarschaft gestaltet. Ihre Arbeit wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und war mehrmals für den Mies van der Rohe Award nominiert. Flores & Prats nahmen an den letzten vier Ausgaben der Architekturbiennele in Venedig teil, 2023 mit der Installation *Emotional Heritage*. Im selben Jahr erschien auch ihre neue Monografie *Flores & Prats – Drawing without Erasing and Other Essays* bei Puente Editores und Walther König.

Dominik Geißler (* 1963) ist promovierter Musik- und Politikwissenschaftler und Slawist. Nach verschiedenen Stationen in Führungspositionen in unterschiedlichen Bundesministerien in Berlin setzte er sich im Juli 2022 als Spitzenkandidat der CDU bei der Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Landau in der Pfalz durch. In dieser Funktion nimmt sich Geißler verstärkt der Leerstandsbekämpfung in Landau an und hat hierfür u. a. die sogenannte Zweckentfremdungsverbotssatzung auf den Weg gebracht.

Kristina Herresthal (* 1978) ist Architektin und Architekturjournalistin. Sie studierte an der TU Berlin und der Mackintosh School of Architecture in Glasgow und arbeitete in verschiedenen Architekturbüros in Wien, New York und Berlin, u. a. für Georg Reinberg und Grüntuch Ernst Architekten. Außerdem war sie wissenschaftlich und redaktionell u. a. für *Shrinking Cities* und ARCH+ tätig und schreibt parallel zur planerischen Tätigkeit regelmäßig für verschiedene Architekturpublikationen. Mit Lisa Kristin Kadel gründete sie das Büro Linie Architektur und führt seit 2017 mit Magnus Creutzfeldt Linie Creutzfeldt Architekten in Berlin.

HouseEurope! wurde 2022 als Non-Profit-Initiative gegründet und setzt sich für die sozial-ökologische Transformation des europäischen Gebäudebestands ein. Als Policy Lab entwickelt HouseEurope! Gesetzgebungsvorschläge, die Abriss verhindern und stattdessen den Umbau fördern – kostengünstiger, einfacher und sozialer. Mittels einer Europäischen Bürgerinitiative (EBI) bringt HouseEurope! dieses Anliegen direkt zu den Bürger*innen, um aktiv an der demokratischen Gestaltung unserer Umwelt teilzunehmen. Die Initiative entstand aus der praktischen Arbeit von bplus.xyz in Berlin und den Forschungsarbeiten von station.plus (D-ARCH, ETH Zürich).

Arno Brandhuber (* 1964) ist Partner bei b+ (bplus.xyz), Professor für Architektur und Entwurf bei s+ (station.plus, D-ARCH, ETH Zürich) und Co-Initiator der Initiative HouseEurope!. In seiner Arbeit erforscht er die Grenzen bestehender Systeme und nutzt Gesetze sowie Regeln als aktive Gestaltungswerkzeuge. Aus Wirtschafts-, Gesellschafts- und Baunormen entstanden so transformative Projekte, die den Bestand radikal akzeptieren, weiterdenken und weiterbauen.

Olaf Grawert (* 1987) ist Partner bei b+ (bplus.xyz), Dozent bei s+ (station.plus, D-ARCH, ETH Zürich) und Co-Initiator sowie Sprecher der Initiative HouseEurope!. Sein Fokus liegt auf den politischen und wirtschaftlichen Bedingungen von Architektur und Raumproduktion. In Zusammenarbeit mit einem breiten Netzwerk entwickelt er dazu Projekte, die Theorie und Praxis verbinden, von Publikationen und Filmen über Initiativen und Kampagnen bis zu Um- und Weiterbauten.

Alina Ana Kolar (* 1990) ist Kreativstrategin, Mitgründerin der internationalen Straßenzeitung *Arts of the Working Class*, Lehrende bei s+ (station.plus, D-ARCH, ETH Zürich) und Kampagnenmanagerin der Initiative HouseEurope!. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit Kulturen des Gemeinschaftens und Strategien für den sozialen Wandel mit einem Fokus auf der Visualität und Sprache politischer Ereignisse und öffentlicher Repräsentationen.

Hütten & Paläste wurde 2005 von Nanni Grau (* 1970) und Frank Schönert (* 1968) in Berlin gegründet. Grau ist seit 2024 Professorin für Architektur der Transformation an der

212

TU Berlin, von 2021 bis 2024 war sie Professorin an der Hochschule München. Schönert unterrichtete von 2009 bis 2019 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Bettina Götz an der UdK Berlin. Schlüsselprojekte von Hütten & Paläste sind u. a. der zirkuläre und partizipative Umbau der U-Halle Mannheim (2023), die Transformation eines Plattenbauquartiers im Rahmen der IBA Thüringen (2023), die Scheune Prädikow, eine Basisinfrastruktur für die Neubesiedelung und Transformation des genossenschaftlich organisierten Hofs Prädikow (2021) sowie das Selbstbauprojekt Holzmarkt Dorf Berlin (2013–). Ihnen wurden verschiedene nationale Preise verliehen, darunter der Deutsche Nachhaltigkeitspreis für Architektur 2023 und der Baukulturpreis Initiative Brandenburg 2021. 2023 waren sie Finalisten des DAM Preises.

Guillermo López (* 1980) ist Mitbegründer des in Barcelona ansässigen Architekturbüros MAIO. Er verbindet seine architektonische Praxis mit Lehrtätigkeiten und publizistischen Projekten, u. a. war er Redakteur der Zeitschrift *Quaderns d’Arquitectura i Urbanisme*.

Victor Lortie studierte zunächst Jura und später Architektur in Berlin. Er veröffentlichte Essays im *trans magazin* (2020, 2021) sowie in *Nachglühen / Afterglow* (2023) und gemeinsam mit Alexander Stumm *Überbau – Produktionsverhältnisse der Architektur im Anthropozän* (2021). Er war von 2019 bis 2023 Vorstand des Roundabout e.V. an der TU Berlin, ist seit 2022 Redakteur bei ARCH+ und war im selben Jahr Gründungsmitglied von *SITUATION – Magazin für räumliche Fragen*.

Melissa Makele (* 1989) ist Redakteurin der ARCH+. Sie studierte Architektur und Kunstgeschichte am KIT in Karlsruhe und als Gaststudentin an der HfG Karlsruhe. Nach ihrem Studium war sie u. a. für Atelier Bow-Wow und Studio Velocity in Japan tätig. 2022 war sie Berlin-Stipendiatin an der Akademie der Künste, Berlin. Sie war Co-Kuratorin des deutschen Beitrags *Open for Maintenance* auf der 18. Architekturbiennale in Venedig 2023. Seit Sommer 2024 ist sie leitende Redakteurin des Publikationsprojekts von Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt.

Anh-Linh Ngo (* 1974) ist Architekturtheoretiker, Kurator und Mitherausgeber von ARCH+. Er kuratiert mit ARCH+ regelmäßig Ausstellungs- und Forschungsprojekte wie *projekt bauhaus* (2015–2019), *Cohabitation* (2021) und *The Great Repair* (2023/24). Von 2010 bis 2016 war er Mitglied des Kunstbeirats des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa), für das er die Tourneeausstellungen *An Atlas of Commoning* (2018) und *Post-Oil City* (2009) entwickelte und co-kuratierte. Er ist aktuell Mitglied des Kuratoriums der IBA 2027 StadtRegion Stuttgart und der Akademie Schloss Solitude sowie Beiratsmitglied des Goethe-Instituts. Er war Co-Kurator des Deutschen Pavillons auf der 18. Architekturbiennale in Venedig 2023. Seit 2021 ist er Mitglied, seit Mai 2024 Vizepräsident der Akademie der Künste, Berlin.

Ricardo Bofill Taller de Arquitectura (RBTA) wurde 1963 von Ricardo Bofill gegründet und hat heute seinen Sitz in La Fábrica, der umgebauten Zementfabrik in Sant Just Desvern bei Barcelona. Das Büro hat einen internationalen Ruf erlangt durch seinen innovativen und sensiblen Umgang mit Bestandsgebäuden und der Vermittlung zwischen Alt und Neu, indem es dauerhafte Prinzipien der Architektur mit zeitgenössischen Ideen und Technologien zusammenbringt. Zu ihren wichtigsten Werken gehören der postmoderne Wohnkomplex La Muralla Roja (1973), das Walden 7 (1975) und das Nationaltheater Katalonien (1996).

Philip Rieseberg (* 1977) arbeitete nach seinem Architekturstudium an der TU Berlin und der ENSA Paris u. a. für das Architektur- und Stadtplanungsbüro LIN in Berlin. Seit 2008 ist er Geschäftsführer des Architekturbüros STUDIO MARS Berlin (ehemals MARS Architekten), das sich seit seiner Gründung mit der Sanierung und

Transformation von Bestandsgebäuden auseinandersetzt. Er leitete ein interdisziplinäres Forschungsprojekt an der TU Berlin über das architektonische Potenzial von wärmedämmendem Infraleichtbeton und ist Autor des Sachbuchs *Infraleichtbeton – Entwurf, Konstruktion, Bau* (2018, mit Claudia Lösch). Derzeit lehrt er am Lehrstuhl Entwerfen und Baukonstruktion der Hochschule Bochum.

Maddy Weavers (*1998) ist stellvertretende Herausgeberin des Londoner Kulturmagazins *Real Review*. Sie absolvierte ihr Architekturstudium an der University of Bath (2020) und schreibt nun für Publikationen über Architektur, Design und zeitgenössische Kultur im Allgemeinen. Zuletzt veröffentlichte sie u. a. ein Interview mit Madelon Vriesendorp von OMA in *Apartamento* sowie weitere Beiträge für *The Architectural Review* und *MacGuffin*.

ARCH+ Vorschau
Die nächste ARCH+ Ausgabe wird im September 2024 erscheinen und das Thema Umbau nochmals von einer anderen Seite beleuchten. Anhand von rund zwanzig internationalen Best-Practice-Projekten unterschiedlichen Maßstabs zeigen wir wie Architekt*innen heute schon auf gesellschaftliche Transformationen (wie Wohnungsnot, Überalterung der Gesellschaft, Verwaisung der Innenstädte und vermehrte Verkehrsbelastung) mit der Anpassung von Gebäuden an neue Anforderungen antworten.

ARCH+
Zeitschrift für Architektur und Urbanismus
57. Jahrgang / Juli 2024

Herausgeber
Nikolaus Kuhnert, Anh-Linh Ngo

Beirat
Arno Brandhuber, Beatriz Colomina, Philipp Oswald,
Stephan Trüby, Georg Vrachliotis, Mark Wigley,
Karin Wilhelm

Redaktionsleitung
Anh-Linh Ngo* (V.i.S.d.P.)

Geschäftsführung
Arno Löbbecke

Redaktion
Nora Dünser*, Mirko Gatti*, Christian Hiller,
Felix Hofmann, Sascha Kellermann*, Markus Krieger,
Daniel Kuhnert, Victor Lortie*, Melissa Makele*
(Projektleitung), Alex Nehmer*

CvD/Schlussredaktion
Nora Dünser*

Redaktionelle Mitarbeit
David Siegrist*

*Redaktionsgruppe dieser Ausgabe

Anzeigen
anzeigen@archplus.net
archplus.net/de/mediadaten

ARCH+ Verlag GmbH
Friedrichstraße 23a
10969 Berlin
Tel +49 30 340 467 17
verlag@archplus.net
Geschäftsführung
Nikolaus Kuhnert, Anh-Linh Ngo

ARCH+ gGmbH
ggmbh@archplus.net
Geschäftsführung
Arno Löbbecke

Spendenkonto
GLS Bank
IBAN: DE47 4306 0967 1229 2768 01
BIC: GENODEM1 GLS
archplus.net/nonprofit

Art Direction
Stan Hema, Berlin

Design
Sara Božić, André van Rueth

Reinzeichnung
Daniel Vandré

Projektmanagement Stan Hema
Niki Moreira

Lektorat
Kirsten Thietz

Übersetzungen
EN-DE
Petra + Jeremy Gaines (S. 20-31, 36-37, 144-169,
192-193)
Victor Lortie (S. 194-211)
FR-DE
Victor Lortie (S. 170-191)

Leitung Ausstellungs- und Forschungsprojekte
Christian Hiller

Leitung Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Barbara Schindler

Organisation
Elke Doppelbauer

Leitung Veranstaltungsprogramm
Sascha Kellermann

Verlagsassistentz
Tillmann Gebauer

Botschafter*innen
Martin Luce, Christine Rüb

Lithografie
maxcolor, Berlin

Druck
Medialis Offsetdruck GmbH, Berlin

ARCH+ Leserservice
PressUp GmbH
Postfach 70 13 11
22013 Hamburg
archplus@pressup.de
Tel +49 40 386 666 355
Fax +49 40 386 666 299

Abonnement
Regulär Inland €85/Ausland €95
Förderabo Inland €115/Ausland €135
Ermäßigt Inland €65/Ausland €75
(für Studierende, Absolvent*innen)
Digital-Abo €85
Digital-Upgrade mit Print-Abo €20
archplus.net/abo

Einzelbestellung
vertrieb@archplus.net
archplus.net/shop

Heftpreis
Print €28
Online-Reader €24

Bildnachweis

ARCH+ hat sich bis Produktionsschluss bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen. Personen und Institutionen, die möglicherweise Rechte an verwendeten Abbildungen beanspruchen, werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Rechte

Die Redaktion behält sich alle Rechte, einschließlich der Übersetzung und der fotomechanischen Wiedergabe vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

ARCH+ features
Initiativpartner

SSS SIEDLE

© 2024 ARCH+ Verlag GmbH, die Autor*innen und Übersetzer*innen

JUNG



KNX RAUMCONTROLLER
LS TOUCH



TÜRDRÜCKER
FSB 1267



TASTER LS 990

MADE TO TOUCH.
SWITCH TO COLOUR.

DAS LEBEN IST POLYCHROM –
MIT LÖSUNGEN VON JUNG UND FSB
IN 32040 VERT ANGLAIS – EINE DER 63
LES COULEURS® LE CORBUSIER FARBEN.

JUNG.GROUP/LC  



